

Abonnement-
Preis:
Viertheilbl. Mf. 1,50.
Ges. beginnen durch
die Kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unsre Boten.
Bei freier Lieferung
zu Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Abonnerate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
Viertheilbl. Mf. 15 Pf.
Unter Einsendung:
30 Pf.

Abonnerate-
Annahmestellen:
Die Arnoldsche
Buchhandlung,
Johannitendorf,
Dantestadt & Vogel,
Rudolf Rosse,
C. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die lgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortschaften des lgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die lgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Berantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Nr. 74.

Sonnabend, den 25. Juni 1887.

49. Jahrgang.

Abonnement-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal
ir „Sächsischen Dorfzeitung“.

„Neun und vierzigster Jahrgang“, nehmen alle kaiserlichen Postämter, Postexpeditionen und Landpoststellen gegen Vorauszahlung von 1 Mark 50 Pf. Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt wird, den geehrten auswärtigen Abonnenten durch die betreffenden Postanstalten gegen Botenlohn von nur 25 Pf. pro Quartal jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich ins Haus gesandt werden.

Diejenigen Prämienreanten in Dresden und Umgegend, welche ihre Bestellungen direkt bei uns (Neustadt, K. Weißner-Gasse 4), oder bei den von uns angestellten Boten machen, erhalten die Zeitung jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ohne irgend eine Preiserhöhung zugeschickt.

Dringend ersuchen wir aber, die Abonnement-Bestellungen gefälligst sofort machen zu wollen, indem wir bei späteren Aufträgen für die Nachlieferungen der bereits erschienenen Nummern nicht einstecken können.

Abonnerate finden bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Dorfzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden und dessen Umgegend, als auch im ganzen Lande die ausschließliche Verbreitung.

Die Verlags-Expedition

Politische Weltanschau.

Deutsches Reich. Der preußische Generalstab hat nunmehr auch die Geschichte des deutsch-dänischen Krieges vom Jahre 1864 — die Beschreibungen der Kriege gegen Österreich-Ungarn und Frankreich sind bereits früher erschienen — herausgegeben. Es lag eine besondere Ehrenpflicht für den preußischen Generalstab vor, zu Zeiten des Kaisers Wilhelm, sowie des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke die Geschichte der Kriege gegen Dänemark, Österreich und Frankreich der Deutlichkeit zu übergeben. Mit der Herausgabe der Beschreibung des deutsch-dänischen Krieges ist diese Pflicht in der glänzendsten Weise eingelöst. Ein vorzüglich geschriebener Rückblick schließt das Werk. „Will man“, heißt es in demselben, „zu einer unbeschagten Würdigung der damaligen Kriegsführung gelangen, so wird man sich die zahlreichen Hemmnisse und Schwierigkeiten zu vergegenwärtigen haben, welche fast in jedem einzelnen Falle be seitigt werden mussten, bevor eine Waffenentscheidung herbeigeführt werden konnte, die dann trotz der Ungunst der örtlichen Verhältnisse jedesmal

von glänzenden Erfolgen begleitet war. Doch auch dem Gegner wird man die Anerkennung nicht versagen können, daß, wenn er sich auch niemals dazu aufzuschwingen vermochte, zeitweilig aus der reinen Abwehr hervorzutreten, er doch innerhalb derselben dasjenige erreicht hat, was auf diesem Wege der Übermacht gegenüber günstigsten Falles überhaupt erreicht werden konnte: ein möglichst langes Hinausschieben der endlichen Entscheidung. In militärischer Beziehung kamen die Erfahrungen, welche in dem dänischen Kriege gemacht wurden, ebenso dem böhmischen, wie dem französischen Feldzuge zu Gute. Bei genauerem Zusehen erkennt man aber auch, daß schon in dem dänischen Kriege, trotz der heimgegangenen Verhältnisse, jener große Zug der Kriegsführung hervortrat, welcher später zu so mächtiger Entwicklung gelangte und allen drei von Kaiser Wilhelm geführten Kriegen, ungeachtet ihrer Verschiedenheiten, doch ein gleichartiges Gepräge verleiht.“

Der hochstolze „Reichs- und Staatsanzeiger“ begrüßt in seiner am Dienstag erschienenen Nummer das fünfzigjährige Regierungsjubiläum der englischen Königin mit folgenden warm empfundenen Worten: Umgeben von ihren Kindern und Enkeln, den Vertretern fast aller regierender Häuser Europas und den Abgesandten sämtlicher Theile des britischen Weltreiches, ist es der Regentin beschieden, die in den Annalen der Weltgeschichte nur selten verzeichnete Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums zu begehen. Eine ernste, nach Innen und nach Außen hin bewegte Zeit ist verlaufen, seit die damals 18jährige Prinzessin Viktoria von Kent nach dem am 20. Juni 1837 erfolgten Tode ihres Oheims, König Wilhelm's IV., den britischen Thron bestieg. Ihrem stets vom Geiste der Mäßigung und dem Wunsche, die Wohlfahrt ihres Volkes zu fördern, beseelten Einfluß auf die verschiedenen Machgeber der Krone ist es zu danken, wenn trotz mannigfacher äußerer Verwicklungen und innerer Kämpfe das britische Staatswesen sich in einem so blühenden Zustande wie heute befindet. Die Erfolge, auf welche die Königin Viktoria mit innerer Genugthuung zurückblicken vermag, haben in den Herzen der gesamten Bevölkerung des weiten britischen Reiches lauten Wiederhall gefunden. Aber nicht auf das vereinigte Königreich und dessen Kolonien beschränkt sich die Theilnahme an der Jubelfeier; nein, von allen civilisierten Nationen, in erster Linie von Deutschland, wird den Sympathien für die Jubilarin lauter Ausdruck gegeben. Einen wie hohen Werth der deutsche Kaiser darauf legt, in würdigster Weise bei der Feier vertreten zu sein, zeigt die Entsendung des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm nach London. Auch das deutsche Volk, eingedenk der gemeinsam vollbrachten ruhmreichen Thaten und ange-

sichts der beiden Nationen gemeinsamen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kultur und Civilisation, bringt der Königin Viktoria die lebhafteste Theilnahme entgegen und schließt sich aus vollem Herzen dem Wunsche des britischen Volkes an, daß es der Jubilarin noch lange vergönnt sein möge, die Regierung zum Segen ihrer Untertanen fortzuführen.

Von konservativer Seite wird darauf hingewiesen, daß es ein Akt von hoher politischer Bedeutung sei, als der Staatsminister v. Bötticher dem Reichstage in seiner Schlussrede den Dank des Kaisers für die während der verlorenen Session entwickelte ersprißliche Thätigkeit aussprach. Vornehmlich sind es zwei Momente, welche dabei besonders in's Auge fallen. Der Dank gilt einem Reichstag, welcher ganz ausnahmsweise Bedeutendes geleistet hat und zwar gerade auf denjenigen Gebieten, wo sonst die Kraft der Volksvertretungen am Frühesten zu versagen pflegt: auf den Gebieten der Anspannung der persönlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit der Bürger. Ein Reichstag aber, welcher so Großes zu leisten vermochte, kann unmöglich das Produkt einer künstlichen Wahlmache sein, wie von deutsfreuden Seite behauptet wird. Nur ein Parlament, welches fest in dem Volksbewußtsein wurzelt, besitzt die Kraft, welche zu derartigen Leistungen nothwendig ist. Ebenso ist es klar, daß nicht Kriegsfürcht, sondern ein lebhafte Ausschwung des Nationalgefühls und ein starker patriotischer Impuls die bewegenden Momente für den durch die Neuwahlen bewirkten politischen Umschwung waren. Die Kriegsfürcht würde vielleicht für das Militärgefecht und die in dem Nachtragsetat vorgesehenen militärischen Maßregeln ausgereicht haben; die Bereitwilligkeit aber, mit der jene Steuergesetze angenommen wurden, welche eine Mehreinnahme von etwa 150 Millionen M. erhoffen lassen, kann nur auf das patriotische Pflichtbewußtsein des Parlamentes zurückgeführt werden, das im Interesse der Sicherheit und Stärke des Vaterlandes auch die Übernahme der schwersten Lasten nicht scheut. Der kaiserliche Dank erscheint daher als ein würdiger Abschluß einer in hohem Grade segensreichen Session. Man wird erwarten können, daß diejenigen Richtungen und Bewegungen der Volksseele, welchen der Wahlerfolg vom 21. Februar zu danken ist, aus den kaiserlichen Dankesworten neue Kraft und Stärke gewinnen werden, während umgekehrt die Parteien, welche in entschiedener Gegnerschaft gegen die Vorschläge zurstärkung der militärischen und finanziellen Kräfte des Reiches verharren, von dem ihren politischen Widersachern ausgesprochenen Danke um so mehr empfindlich betroffen werden dürften, je mehr sie es sich angelegen sein ließen, den Schein gewisser Beziehungen zum

Fenilleton.

In geheimer Mission.

Novelle aus den letzten Seiten der französischen Direktorial-Regierung.

(20. Fortsetzung.)

„Wie? Sie und ein Weib!“ rief Helene, einen Schritt zurücktaumelnd, hervor. „Schändliche Betrügerin, Sie könnten es wagen . . .“

„Ihre Hand, mein Fräulein, Ihre zarte Hand gerät in's Bittern. Warum drücken Sie nicht los? Sie kennen jetzt mein Verbrechen, mein kühnes Wagstück, die ganze Größe meines Unglücks . . . So schießen Sie doch, mein Fräulein, schießen Sie; Kapitän Reynaud von Vitry ist der angebetete Gegenstand meiner Liebe!“

Helene ließ das Pistole in die Tasche zurückgleiten, wag mit frostigen Blicken Coralys vom Scheitel bis zur Sohle und eilte dann, ohne die Lippen zu einer Entgegnung zu öffnen, zum Schlosse ihrer Mutter zurück.

Coraly stand eine Zeit lang da, keiner Bewegung fähig, lautlos, finnend Antlitz, wie die Marmorgruppen am stillen Weiher des Parks in den Wasserspiegel schauten, ehe sie sich unter einem tiefen Seufzer aufzkräfte und pfeilschnell über die Kieswege dahinschüttete.

Auf dem Schloßhofe in Schweiz gebadet angelangt, warf sie sich in den Sattel, sprangte zum Gitterthore hinaus, der nach Tours führenden Landstraße entgegen und kaum in dem dortigen Gasthouse abgestiegen, sandte

sie auf der Stelle nach Postpferden, um noch am Abende selbigen Tages ihre Rückkehr nach Paris zu bewerkstelligen.

Der Morgen des 8. Oktober 1799 war angebrochen. Die Einwohner des Städtchens Frejus am Mittelmeer zogen scharenweise hinunter an den Strand. Man war von dem Einlaufen mehrerer Segelschiffe in den Golf benachrichtigt worden, welche der Stadt gegenüber Ankert geworfen hatten.

An den Masten der Schiffe, welche man bald als Eigentum der französischen Republik erkannte, flatterten die dreifarbigten Fahnen.

Nach dem Verlaufe einer Stunde fuhren fünf kleinere Fahrzeuge in den Hafen ein, darunter vier Barken und eine Schaluppe, welche den großen Segelschiffen beigegeben waren, die im Hafen Ankert geworfen hatten.

Eine der Barken überstieg die Uebrigen und als sie am Hafendamme anlegte, sprang ein Officier aus derselben an's Land. Sein erstes Verlangen war, zu dem Magistrat geführt zu werden, aber die Menge, die sogleich einen dichten Knäuel um ihn bildete, zeigte sich diesem Verlangen keineswegs willfährig, sondern erklärte dem Officier, man werde, wenn er es wünschen sollte, die sämtlichen Magistratspersonen herbeirufen, aber nicht eher, als bis er die durch das Eindringen der Kriegsschiffe rege gemachte Neugier des Publikums befriedigt habe.

„Meine lieben Leute“, begann der Officier, „es ist mir der Auftrag zu Theil geworden, mit den Behörden Eurer Stadt zu sprechen und weil darin kein Verbot, Euch Auskunft zu geben, liegt, werde ich Euch ant-

worten. So hört denn. Die kleine Flotte, welche dort im Hafen ankert, kommt gerade Weges von Ägypten, der Obergeneral Bonaparte hat seine Rückkehr nach Frankreich angetreten.“

Stürmischer Enthusiasmus bemächtigte sich der den Worten des Officier aufmerksam lauschenden Menge. Von allen Seiten konnte man laute Jubelrufe vernehmen, selbst die Magistratspersonen stürzten herbei und tauchten in der freudig ergriffenen Menge unter. Wie auf Kommando verließen alle Fahrzeuge im Hafen das Ufer, um dem General entgegenzurudern, der so, von der Hälfte der Stadtbevölkerung, am Bug des Admiralschiffes stehend, das Ehrengeste in den Hafen erhielt.

Als Bonaparte den Fuß an das Land setzte, präsentierten alle im Hafen anwesenden Soldaten das Gewehr und jubelnde Stimmen wurden unter dem Volke laut, die den General von diesem im Triumphzuge durch die Stadt getragen wissen wollten.

Mit der Würde eines siegreich von den Gefilden blutiger Schlachten heimkehrenden altrömischen Imperators schritt er die Reihen der Menge entlang, die sogleich Spalier gebildet hatte. Dieser eine Augenblick öffnete Bonaparte einen Blick in die Zukunft und ließ ihm in dem Buche seines Schicksals lesen. Die Einwohnerchaft des Städtchens Frejus bewies, welch' ein Empfang ihm in dem ganzen übrigen Frankreich vorstehe.

Während die Landung und Ausschiffung der Truppen vor sich ging, wandte der Obergeneral, dem es vor allen Dingen darum zu thun war, sichere Nachrichten über die Zustände in Paris zu erfahren, mit dem Kapitän

Herrlicher aufrecht zu erhalten. Die entschiedene Stellungnahme des Kaisers, welche sich in dem Abschluß der Sitzung des Septemberrats, ohne Ansehen der Person und selbst mit Einschluß des ersten Vicepräsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses und des Ober-Bürgermeisters von Berlin, von der Teilnahme an der Feier des Kaiserfestes im März kundgab, ist damals todgeschwiegen worden; die Kundgebung des kaiserlichen Dankes im Reichstage und die darin liegende Verurtheilung der Oppositionsparteien aber läßt sich nicht verheimlichen. Sie wird dazu beitragen, die Reihen der Gegner der Regierung noch mehr zu lichten.

Auf den vom Minister v. Bötticher an den Kaiser erstatteten Bericht über den Schluß des Reichstages hat dieser mit einem eigenhändigen Schreiben geantwortet und unter dankender Anerkennung für die Person des Ministers die Erwartung ausgesprochen, daß seine Abschlußworte auf den Reichstag den beabsichtigten Eindruck gemacht haben möchten.

Das Geschenk, welches der deutsche Kaiser der Königin von England aus Anlaß ihres 50jährigen Regierungsjubiläums übersandt hat, besteht in einem vom Bildhauer Kopf in Rom ausgeführten Doppelrelief des Kaisers und der Kaiserin. Die Medaillons, welche 40 bis 50 Centimeter Durchmesser haben, enthalten die Köpfe der Majestäten in Lebensgröße und sind in eine Marmorplatte eingelassen, welche von einem sehr reich verzierten und mit Emblemen versehenen Rahmen von lichtblauem Marmor umgeben ist. Die trefflich gelungene Arbeit wurde am Tage der Jubiläumsfeier der Königin von England von dem deutschen Kronprinzen persönlich überreicht.

Mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Reichskanzleis ist demselben ärztlicherseits vorgeschrieben worden, sich aller Regierungsgeschäfte gänzlich zu enthalten. Dem Fürsten dürfen daher keine Schriftstücke nach Friedrichshafen nachgesandt werden; auf jeden Fall steht eine Beantwortung derselben nicht zu erwarten.

Ein amtliches Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs Otto von Bayern besagt: Der Monarch wird die meiste Zeit hindurch von Sinnesstörungen beeinflußt; er erscheint dann erregt, verwirrt und in indifferenter Stimmung. Von 24 Stunden schlafet er in der Regel neun, doch ist der Schlaf ein sehr unregelmäßiger; an einzelnen Tagen verharrt er lange, oft über 20 Stunden, ohne zu Bett zu gehen, in dumpfem Brüten. Die Annahme von Nahrung ist unregelmäßig, jedoch genügend; das körperliche Befinden zeigt ohne wesentliche Veränderung im Aussehen keine Besserung.

Im Reichsgesundheitsamte finden seit Kurzem bekanntlich Verathungen betreffs Einschaltung einer Kontrolle über die Herstellung des Bieres statt. Diese Verhandlungen nehmen einen sehr bedeutenden Umfang an und dürften auch zu einem Resultat führen insofern, als sie die Vorlegung eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Bier, zur Folge haben werden. Man plant den Erlass sehr strenger Bestimmungen bezüglich der Herstellung dieses Getränkes und würde sich im Großen und Ganzen hierbei an die bayerische Gesetzgebung anlehnen.

Wie der „K. B.“ berichtet wird, kann mit dem Baue des Nordostsee-Kanals vor November d. J. nicht begonnen werden. Es ist diese Mitteilung insofern von besonderer Wichtigkeit, als sich danach die Arbeitsuchenden richten mögen. Die Zahl derjenigen Personen, welche in die Provinz kommen, um ihre Kräfte für den Kanalbau zur Verfügung zu stellen, ist im steten Wachsen begriffen. Allein im Jahre 1886 wurden im Schleswig-Holstein 10,077 theils arbeitsuchende, theils arbeitscheue Personen, welche nur unter dem Vorzeichen, am Kanale arbeiten zu wollen, die gutmütige und wohlhabende ländliche Bevölkerung landsprechend heimsuchten, in Haft genommen.

Nach dem Vorbilde gewisser Pariser Zeitblätter, deren Absicht, dem blinden Hass gegen die Deutschen durch lügenhafte Erfindungen täglich neue Nahrung zuzuführen, nur zu deutlich erkennbar ist, versucht man auch von anderer Seite innerhalb des Reichslandes durch Ausschreibung falscher Gerüchte die Erregung der Gemüther

Reymond, der am vorhergehenden Tage in Frejus angelangt war, am Strand auf und ab.

Reymond machte ihn mit allen Einzelheiten seiner Sendung bekannt und hielt dem General die Größe der Gefahr entgegen, der er sich durch seine eigenmächtige Zurückhaltung ausgesetzt und von der er gewiß sei, daß sie von den Mitgliedern der Direktorial-Regierung als offene Empörung angesehen werden würde. Andererseits aber deckte er seinem General rückhaltslos die Hebler und Missgriffe auf, welche sich das Direktorium nur allzu häufig habe zu Schulden kommen lassen, erwähnte des heimlichen Hasses, den das Volk auf dasselbe geworfen und den nicht misszudeutenden Enthusiasmus, welcher, vor Allem in Paris, das Volk erfaßt hätte, als das Gericht in Umlauf gekommen war, daß der große Sieger in Ägypten den afrikanischen Strand verlassen habe und mit seiner Flotte dem Heimatlande wieder zufolge.

Der General folgte in größter Spannung den Worten seines Ordonnanzoffiziers. In sich gekehrt, nur mit den Gedanken seiner Innenwelt beschäftigt, starrte er, als dieser geendet, wie geistesabwesend vor sich hin. Vor Allem drängte sich ihm die Überzeugung auf, daß er keinen Augenblick zu verlieren habe und kaum hatte sich die Nacht auf das kleine Frejus herabgesenkt, als er bereits marschmäßig mit den Generalen Berthier, Lannes und Murat auf den kürzesten Wegen der französischen Hauptstadt entgegenstieß.

Der Einzug Bonaparte's in Paris gab dieser Metropole plötzlich eine durchaus andere Physiognomie. Der Funke der Wiederauflösung zuckte durch alle politischen Parteien. Der rohe Gewalt und dem Schreckenssysteme der Direktorial-Regierung war man herzlich überdrüssig

zu steigern. So wird jetzt das Märchen verbreitet, die Regierung trage sich mit der Absicht, durch Massen-ausstreibung aller in den Reichslanden befindlichen Franzosen und unbekannten Elementen, sowie durch Schließung gewisser, von Ausländern geleiteter Fabriken eine Art von Schreckensherrschaft einzuführen und so allen jenen den Aufenthalt im Lande zu verleiden, welche mit der neuen Ordnung der Dinge sich nicht auszusöhnen vermögen. Auch dieses Märchen stimmt wieder in auffallender Weise mit Meldungen französischer Blätter überein, welche der deutschen Regierung die Absicht unterstellen, die einheimische Bevölkerung allmählig auszurotten, um für Nachschub aus dem Osten Platz zu schaffen. Es nimmt uns nicht Wunder, daß die französische Presse solche Ausgebüten der Phantasie ausdeckt, da es doch zur Zeit, als Saint Just und Lebas als außerordentliche Gewalthaber der ersten Republik nach Elsass geschickt wurden, in ganz ähnlicher Weise vorgeschlagen wurde, man möge das elssässische Volk, da es sich von seinen deutschen Überlieferungen nicht losmachen wolle, in's Innere von Frankreich verspinnen und dafür Kolonisten aus dem Süden und Westen in's Land bringen. Ohne ihre nationalen Aufgaben zu erkennen oder zu vernachlässigen, wird die deutsche Regierung jedoch niemals sich in eine Politik blinder und unduldsamer Hast drängen lassen, schon deshalb nicht, weil sie vor Frankreich den Vortheil besitzt, daß sie eine im Kerne deutsche Bevölkerung vorgefunden hat und der Erwartung sich hingeben kann, daß dieses Volk die Anschauungen und Gewohnungen der leichteren Generationen dann verlassen wird, wenn ihm die Unfruchtbarkeit dieses Kultus der Erinnerungen zum Bewußtsein gelangt ist. Die deutsche Regierung hat in Erfüllung ihrer nationalen Pflichten in erster Linie die zur Erhaltung des öffentlichen Friedens und zur Beseitigung der fremden Einflüsse erforderlichen Maßregeln zu ergreifen und wird dieselben in dem Umfang durchführen, wie dies der Gang der Ereignisse als nothwendig erweist. Sie dürfte aber darüber niemals die Aufgabe außer Auge lassen, welche sie bei der Wiedervereinigung des Landes mit Deutschland übernommen hat, nemlich die Aufgabe, ungeachtet aller Schwierigkeiten und trotz täglicher Anfeindungen die Interessen des Landes auf allen Gebieten nach Möglichkeit zu fördern.

Der Statthalter Fürst v. Hohenlohe hat diese Aufgabe kürzlich in Buchsweiler mit den Worten gekennzeichnet: „Ich denke nicht daran, in der Thätigkeit für die Sicherheit des Landes die einzige Aufgabe der Regierung zu erblicken. Unsere Aufgabe ist größer, sie umfaßt ein weites Feld fruchtbringender Thätigkeit für das Wohl des Landes in geistiger und materieller Beziehung. Diese Aufgabe wird die Regierung zu lösen bemüht sein. Sie redet dabei auf die vertrauendvolle Mitwirkung der Bevölkerung.“

Was die Ursachen der Auswanderung aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft, so läßt sich darüber der amerikanische Konsul in Köln, Wamer, in einem seiner Regierung übersandten Berichte u. a. folgendermaßen vernehmen: „Ohne Zweifel gibt es Fälle, in denen die Militärfreiheit zur Auswanderung führt, aber dies dürften doch nur Ausnahmen sein. In der Regel sind die jungen Leute in Deutschland stolz darauf, zu dienen. Auch bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß der Dienst, wie streng er auch manchmal sein mag, den Jünglingen gut thut; er gibt ihnen männliche Kraft, lehrt sie Ordnung und Pünktlichkeit und erfüllt sie mit Respekt vor der Autorität.“ Als hauptsächlichste Ursache der Auswanderung bezeichnet Konsul Wamer den Wunsch der Emigranten, sich mit seinen kleinen Ersparnissen Land unter günstigeren Bedingungen zu kaufen, als ihnen daheim möglich ist. Die Zahlen für das Jahr 1886 weisen, was den Umfang der Auswanderung betrifft, nach, daß England und Deutschland die Mehrzahl der Arbeiter unter den Einwanderern liefern und zwar England hauptsächlich: Bergleute, Ingenieure, Eisen- und Stahlarbeiter, Spinner und Weber, Deutschland dasgegen: Fleischer, Bäcker, Zimmerleute, Käfer, Sattler, Schmiede, Schuhmacher, Schneider und Brauer. Aus-

geworden; man sehnte sich nach einer Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Aufregung feindlich sich aneinander reibender Elemente hatte viel von ihrer ursprünglichen Festigkeit verloren; man schwie jede Fehde mit seinen Mitbürgern eingestellt zu haben, wenigstens behältigte sich dieselbe nicht mehr in öffentlichen gewalttamen Explosionen. Doch würde man irren, wollte man aus dem Gesagten den Schluss ziehen, alles und jedes Misstrauen wäre nun von der Bildfläche des politischen Wirkungskreises verschwunden; im Gegenteil, eine je friedfertigere Gestaltung die Verhältnisse in der Offentlichkeit anzunehmen schienen, eine desto vorsichtiger Haltung beobachtete man im Stillen gegen einander und verlor keinen Augenblick das Treiben der Gegner aus den Blicken, um sich gegen jeden Überfall möglichst zu sichern.

Bonaparte war der Einzige, der Allen zurufen konnte: „Lasst ab von Euren Streiten, Euren Rachegeißeln! Reichen wir uns im Frieden die Hände. Ich bin Soldat, Euren ewigen Reibereien stehe ich fern; kommt, sammelt Euch um meine Fahnen, ich stürme Euch voran; lasst jede Parteileidenschaft von dem großen Gedanken erstickt werden, unter meiner Führung die Welt zu erobern.“

Den Anhängern Bonaparte's war es vor allen Dingen darum zu thun, diese Ideen im Volke auszustreuen und Wurzel fassen zu lassen. Zudem steigerte sich die Popularität Bonaparte's von Tage zu Tage. Wo er sich nur blicken ließ, hielt man seine Schritte an und zog begeistert den Hut. Selbst der Rock des Bürgers, den der zurückgekehrte Obergeneral, um den ihm ermündenden Huldigungen des Volkes weniger ausgezogen zu sein, angelegt hatte, änderte in dieser Sachlage nicht

Deutschland wanderten ferner im Jahre 1886 mehr Landleute als aus Schweden, Norwegen, England, Irland, Dänemark, Russland, Österreich, der Schweiz aus. Dagegen ließerte Deutschland einen geringeren Procentsatz von Ausländern als die meisten anderen Länder. Konsul Wamer berechnet die Zahl der Auswanderer aus Deutschland während der letzten 15 Jahre, also von 1871—86, auf nahezu 1.500.000. Davon sind durchschnittlich 95 Prozent nach den Vereinigten Staaten gegangen. Für die Periode von 1821 bis 1881 dürfte sich die Zahl der Auswanderer aus Deutschland auf über 4 Millionen belaufen. Während der 10 Jahre von 1875 bis 1885 wanderten aus Deutschland von 10.000 Einwohnern der Reihe nach 75, 66, 55, 75, 235, 464, 425, 362, 311 Personen aus; die Zahl der Auswanderer, welche 1880 plötzlich auf 235 stieg und 1881 ihren Höhepunkt erreichte, ist seitdem im Abnehmen begriffen, hat aber 1884 immer noch über vier Mal so viel betragen als im Jahre 1879.

Frankreich. Der „Soleil“ kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß das Reichsgericht zu Leipzig die wegen Landesverrathes angeklagten Elsass-Bohinger zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt hat. Das Blatt droht sogar mit Repressiv-Maßregeln, indem es schreibt: „Es leben beinahe 80.000 Deutsche in Paris, von denen die Mehrzahl den in Deutschland bestehenden Kriegervereinen angehören. Diese Vereine sind patriotische Institutionen, die mindestens ebenso feindliche Zwecke gegen Frankreich verfolgen, wie die Patriotenliga gegen Deutschland. Wenn man die neue deutsche Jurisprudenz in Frankreich adoptirt, würde man die in Paris ansässigen Deutschen, welche Kriegervereinen angehören, ebenfalls vor die französischen Gerichte laden und zu ein oder zwei Jahren Gefängnis verurtheilen können. Dadurch dürften allerdings die beiden Nationen seitig in eine unerträgliche Situation gerathen.“

Großbritannien. Am Mittwoch dauernd in London die Jubiläumsfeierlichkeiten, über die wir, was den Festzug betrifft, in unserer heutigen Aussage eingehend berichten, fort. Das Hauptereignis an diesem Tage war das große Kinderfest, welches im Hyde-Park stattfand. Etwa 30.000 Kinder der Londoner Kommunalen marschierten am Vormittage mit Musik in zwei Abteilungen nach dem Hyde-Park, wo verschiedene Belustigungen für dieselben veranstaltet wurden. Gegen 6 Uhr traf auch die Königin ein. Nachdem die Kinder bei der Regentin vorbeimarschiert waren und „Rule Britannia“ und sonstige patriotische Lieder gesungen hatten, begab sich die Königin unter den enthusiastischen Zurufen der Menge nach der Paddington-Station und von dort in Begleitung der deutschen Kronprinzessin und anderer Prinzen und Prinzessinnen nach Windsor. Am Abend fand in London abermals eine glänzende Illumination statt.

Schweden. Der jüngst erfolgte Rücktritt des Kriegsministers Ryding ist, wie bereits gemeldet, auf die am 18. d. M. im Reichstage stattgehabte Abstimmung über den Kriegs- und Marine-Etat zurückzuführen. Während dem Marineminister zum Baue eines großen Panzerschiffes drei Millionen Kronen anstandslos bewilligt wurden, verwarf der Reichstag alle Mehrforderungen des Kriegsministers. Dahin gehörten 50.000 Kronen zur Befestigung des Waberges, 86.000 Kronen zur Errichtung einer Artillerie-Abteilung für die Festung Warholm-Oskar-Fredrikberg und 150.000 Kronen zur Führung der Militär-Stammrollen; von dieser letzteren Summe bewilligte der Reichstag nur die Hälfte. Auf die Befreiung des ganzen Postens hatte der Kriegsminister indessen besonderes Gewicht gelegt. Vorläufig sollte die Ausgabe den außerordentlichen bezogen werden und somit jederzeit widerstreblich sein. Die bisherige Führung der Stammrollen, welche durch die Einführung des neuen Wehrgesetzes nötig geworden, hat sich als durchaus unhaltbar erwiesen, so daß der Kriegsminister den Plan entwarf, besondere Bezirkskommandos zu errichten, die aus verabschiedeten Offizieren und Unteroffizieren bestehen sollten. Und hierzu

geworden; man sehnte sich nach einer Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Aufregung feindlich sich aneinander reibender Elemente hatte viel von ihrer ursprünglichen Festigkeit verloren; man schwie jede Fehde mit seinen Mitbürgern eingestellt zu haben, wenigstens behältigte sich dieselbe nicht mehr in öffentlichen gewalttamen Explosionen. Doch würde man irren, wollte man aus dem Gesagten den Schluss ziehen, alles und jedes Misstrauen wäre nun von der Bildfläche des politischen Wirkungskreises verschwunden; im Gegenteil, eine je friedfertigere Gestaltung die Verhältnisse in der Offentlichkeit anzunehmen schienen, eine desto vorsichtiger Haltung beobachtete man im Stillen gegen einander und verlor keinen Augenblick das Treiben der Gegner aus den Blicken, um sich gegen jeden Überfall möglichst zu sichern.

Bonaparte war der Einzige, der Allen zurufen konnte: „Lasst ab von Euren Streiten, Euren Rachegeißeln! Reichen wir uns im Frieden die Hände. Ich bin Soldat, Euren ewigen Reibereien stehe ich fern; kommt, sammelt Euch um meine Fahnen, ich stürme Euch voran; lasst jede Parteileidenschaft von dem großen Gedanken erstickt werden, unter meiner Führung die Welt zu erobern.“

Die Mitglieder des Direktoriums waren dem Verzweifeln nahe, doch konnten sie nicht umhin, um wenigstens den Schein eines Interesses für ihren ruhm- und sieggekrönt heimgekehrten General zu wahren, diesem ihre Besuch abzustatten. Soeben veranstaltete sogar, trotz seiner ausgesprochenen, radikal-republikanischen Gesinnungen zu Ehren des berühmten „Rebellen“ ein großes Bankett, bei welchem für Bonaparte der Ehrenplatz reserviert blieb.

Selbst Barras, der doch von sich und seinen Verbündeten eine so große Meinung hatte, ließ zwar noch immer eine gewisse Abgeschlossenheit in seinem Verhältnisse zu Bonaparte durchblicken, die auf Rechnung seines

wurden die 150,000 Kronen gefordert. Während einerseits behauptet wird, daß auch der Ministerpräsident Thiempler seine Entlassung zu nehmen gedenke, wird von den der Regierung nahestehenden Blättern auf's Bestimmtste versichert, daß der Abgang des Kriegsministers einen weiteren Ministerwechsel nicht zur Folge haben werde. Der König aber hat auch das Entlassungsgebot Ryding's abschlägig beschieden und dem letzteren vorläufig nur einen Urlaub auf unbestimmte Zeit gewährt.

Bulgarien. Das in Russland erscheinende Blatt „Deventi Avgust“ („Der 9. August“) veröffentlicht einen Brief, welchen der bulgarische Kriegsminister Dr. Stoloff jüngst von Wien aus an den bulgarischen Minister des Auswärtigen, Nachevic, gerichtet hat. Der Brief lautet wörtlich: „Theuerster Kollege! Ich habe mich telegraphisch an den Fürsten Alexander nach Lissabon gewendet. Alle meine Bitten, daß er nach Bulgarien zurückkehren möge, fanden bei ihm kein Gehör. Ich hätte das von ihm nicht erwartet. Heute sprach ich mit dem Grafen Kalnoky. Sein Rath gibt immer nur dahin, wir sollen Alles daran sehen, um eine Aussöhnung mit Russland herbeizuführen. Auch ich bin zur Überzeugung gelangt, daß wir ohne Zustimmung Russlands nichts ausrichten werden. Man ist in Wien ganz unschlüssig und fürchtet einen Krieg. Es weht starker Nordwind. Sage Zacharias Stojanoff, er solle in der „Sobranje“ nicht so heftig schimpfen, sondern abwarten, welche Richtung der Lauf der Dinge nehmen wird. Nächstens mehr. Lebe wohl! Dein Stoloff.“ Zacharias Stojanoff hat in der That, dem erhaltenen Rath gemäß, seither einen ruhigeren Ton gegen Russland angeschlagen und vor Kurzem sogar resignirt erklärt, man müsse sich „leider den unvergeßlichen Fürsten Alexander aus dem Kopfe schlagen.“

Die Jubiläumsfeier in London.

Einem ausführlichen Berichte über die am 21. d. M. stattgefondene Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria entnehmen wir noch Folgendes: Die Westminsterabtei sah in den langen Jahrhunderten ihrer Existenz schon die merkwürdigsten Vorkommnisse, katholischen und protestantischen Gottesdienst, Königshum und Republik, allein eine Feier, wie am Dienstag noch niemals. Nur langsam und sehr schwierig entwickelte sich in London der Gedanke einer großartigen würdigen Jubiläumsfeier. Wie in fast allen Dingen im Kriege wie im Frieden braucht der Engländer lange Zeit zur vollen Entwicklung seiner Kräfte und Mittel; allein wenn er einmal ehrlich anfängt, dann geschieht es auch mit außerdauernder Zäbigkeit und in einer nach jeder Richtung vollständig erschöpfenden Weise. Anfangs beslagnahmte man sich über das „jubilee“; schon das Wort genügte, um allen schalen Witzbolden und politischen Polzenreisern Spielraum zu gewähren. Allein langsam, allmählig begann der Gedanke einer großartigen würdigen Jubiläumsfeier im Volke selbst zu entstehen und dieser Gedanke wurde dann auch mit dem zähesten Enthusiasmus durchgeführt. Die Königin Viktoria ihrerseits ordnete wieder in gleichem Schritte mit diesen wachsenden Anzeichen der Popularität der Feier einen vergrößerten Pomp und Staat bei derselben an, so daß der Festzug, welcher ursprünglich auf wenige gedeckte Wagen sich beschränken sollte, schließlich aus mehr denn vier Festzügen mit mehr als 40 der prächtigsten Karossen bestand. Dazu kamen noch alle Söhne, Schwieger-söhne und Enkel der Königin zu Pferde, eine glänzende Kavalkade. Die Zahl der fürstlichen Gäste im Zug ist Legion, eine verkleinerte Ausgabe des Gothaer genealogischen Kalenders oder eines Buches der Könige und Fürsten aller Weltgegenden. Da sind Christen und Musulmanen, Hindus und Anhänger Buddhas und Zoroasters; nur der katholische Adel Englands schmollt; er verzögerte, wie bereits gemeldet, die Teilnahme an dem Feste, weil er durch seine Anwesenheit bei dem protestantischen Gottesdienst in „seiner“ Westminsterabtei gleichsam die Anerkennung seiner Expropriation

maßlosen Stolzes zu sehen war, aber er belächelte wenigstens nicht mehr wie vordem die „verrückten“ Pläne des Generales.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Humor des Kaisers.** Man berichtet aus London ein Wort, das Prinzessin Wilhelm vom Kaiser zum Besten gab. Die Prinzessin erzählte: „Als ich am Tage meiner Kreise zu Großpapa kam, rief er mir entgegen: „Gott, Viktoria, hast Du heute schon Zeitungen gelesen?“ — „Als ich dies verwundert verneint, meinte der Kaiser: „Das thut mir wirklich leid; ich hoffte von Dir genau zu erfahren, wie ich mich befinde, denn die Ärzte blicken immer einst darin, aber die Bulletins, die sie herausgeben, sind rosig, damit meine guten Berliner sich nicht ängstigen; in der Mitte zwischen beiden liegt die Wahrheit, die sich nur die Herren von der Presse herauszusuchen wissen.“

— **Koswig b. Wittenberg.** In dem Dorfe Grieb ging am 19. Juni der Gutsbesitzer Röhlich mit noch zwei Knichten in die Elbe baden. Kaum im Wasser, geriet der eine der Knchte in eine tiefe Stelle und war dem Ertrinken nahe, sein Mitgenosse versuchte ihn zu retten, wurde jedoch von dem mit dem Tode Ringenden mit in die Tiefe hinabgezogen. Der am Ufer stehende Gutsbesitzer Röhlich ergriß sofort eine Harke, um mit dieser den arg Bedrängten zu helfen. Doch auch er verlor den Halt auf dem hohen Ufer, stürzte in die Tiefe und alle drei fanden ein nasses Grab. Röhlich war ein noch junger Mann und läufiger Landwirth.

— **Gera.** In den von 27. Juni bis 12. Juli hier stattfindenden Schwurgerichtsverhandlungen werden

und den Verzicht darauf erkennen zu geben befürchtete, zumal da Kardinal Manning sich „Erzbischof von Westminster“ nennt. Der Papst dagegen fasste die Jubiläumsfeier staatsmännischer auf und schickte einen besonderen Abgesandten. Die Parnelliten leisten dem katholischen Adel Gesellschaft und glänzen gleichfalls durch Abwesenheit. Sonst sind alle Volksklassen, alle Berufskräfte und Stände des großen Weltreiches vertreten.

Auch der Gedanke der Monarchie wurde durch diese Feier entschieden gestärkt. Bei dem einzigen ähnlichen Jubiläum, welches je in England gefeiert wurde, im Jahre 1809, war der Geist des Königs unmacht und Napoleon beherrschte terroristisch Europa. Alles war damals anders, auch die Journalistik; die größte Londoner Zeitung füllte damals kaum eine ganze Spalte mit der Beschreibung der Jubiläumsfeier; jetzt füllt seit Wochen die Schilderung nur der Vorbereitungen ganze Seiten. Die Dampfmaschinen wurden damals durch festigen Regen und Windstöße ausgelöscht, so daß Finsternis in London herrschte; heute werden Millionen über Millionen Gasflammen und elektrisches Licht die Stadt taghell erleuchten.

Der heutige Morgen ist wundervoll angebrochen. Vom wolkenlosen blauen Himmel glänzt die Sonne und ein leichter Ostwind giebt Kühlung. Regen und Sturm wären aber auch geradezu als Nationalunglück angesehen worden. Die Fahrt durch die Straßen Londons schon um 7 Uhr morgens bietet einen wunderbaren Anblick von überall herbeiströmenden unendlichen Menschenmassen und Wagen und wo die Straßen zur Abtei konzentrisch zusammenführen, staut sich der Verkehr schon um 8 Uhr; man braucht über eine Stunde, um hundert Schritte weitersfahren zu können. Ganz London, ein großer Theil Englands und der Kolonien scheint in Bewegung zu sein.

Die Dekorationen an den Straßen, Häusern und Fenstern sind wohl weder besonders künstlerisch, noch kostbar; im Allgemeinen wirken auch hier die Versierungen einfachster Art durch ihre Massenhaftigkeit. Die Westminsterabtei selbst gleicht einem großartigen Opernhause. Das Mittelschiff, die Seitengalerien und Dutzende neu errichteter Galerien, sowie Balkone mit amphitheatralischen Säulen sind bis hoch in die obersten Spiegelpolen und selbst bis an die Decke gefüllt von der Elite des englischen Publikums. Alle sind entweder im Hostkleide, in Uniform oder im Livreeanzuge; die Damen in den duftigsten Toiletten, ein wunderbares Bild! Alle Säulen sind mit dunkelrotem Tuche beschlagen, schwere kostbare Teppiche bedecken den Boden. Alles, was England an Spätzen der Gesellschaft in geistiger und sozialer Beziehung besitzt, ist heute in der Abtei versammelt; geschäfe ein Unglück, diese Tausende von Lämmchen und Lampions mit Transparenten, Sternen und allen den bekannten Dingen angebracht; auch die Versierungen an den Häusern sind geschmacklos, imponieren aber nur durch ihre Menge. Das einzige Nennenswerthe sind 3 Triumphbögen am Piccadilly-Cirkus, ferner die Beleuchtung der Bank von England.

Während die Festzüge die Straßen passierten, eraigneten sich mehrere Unfälle, zumeist infolge von Sonnenstrahl, auch durch Herausfallen von den Tribünen und Gerüsten. Im Ganzen blieben zwei Menschen tot und etwa 160 wurden schwerer oder leichter verletzt. Unter Anderem stürzte der Schwiegersohn der Königin, Marquis of Lorne, vom Pferde, ohne jedoch erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Volksmassen waren überall vom besten Humor erfüllt und nicht allzu roh; inmitten der dichtesten Massen vertheilten einzelne Männer Traktätschen des radikalen Vereins, in denen gegen die horrenden Kosten, welche der Unterhalt der königlichen Familie, sowie die monarchischen Einrichtungen überhaupt machen, geifert wird. Die Leute lasen die Flugblätter flüchtig und lachten, schrien jedoch eine Minute darauf: „Hurrah the Queen!“ (Echt englisch.)

Endlich naht der Festzug der Königin; er besteht aus 11 prächtigen Staatskarossen. Mit unbeschreiblichem Jubel wird die hohe Herrscherin überall auf dem ganzen Wege begrüßt. Zum ersten Male, seitdem ihr Gewahl gefordert, zeigt sie sich anders als im Trauerkleide; sie hat alle Ordensbänder angelegt; die deutsche Kronprinzessin und die Prinzessin von Wales führen ihr gegenüber. Vor und hinter dem Wagen der Königin, sowie zu beiden Seiten desselben reiten die Prinzen der englischen Königsfamilie und außerdem der Großherzog von Hessen und der deutsche Kronprinz. Der letztere erscheint von allen anwesenden Fürstlichkeiten als der königlichste Mann, er ist in seiner stolzen, heldenhaften Schönheit der herrlichste von Allen. In seiner weißen Uniform mit dem glitzernden Kürass sieht er von fern, wenn die Sonne ihn beschient, wie Lohengrin in silberner Rüstung aus. Die Hurrahs auf der ganzen Route sind unbeschreiblich, endlos.

Gewaltig ist der Eindruck, den der Einzug der königlichen Prozession in das riesige Schiff der Westminster-Abtei macht. Betäubende Hurrahs, Kanons und Kanonenadmonter empfangen den feierlichen Zug; die Königin erscheint am Eingange des Portals, vom Erzbischof von Canterbury empfangen. Langsam wandelt der Festzug unter den Klängen eines Händelschen Marches durch die Abtei, die Königin mit der kleinen Krone auf dem Haupte.

Die Ceremonie in der Abteiwickelte sich streng dem Programme gemäß ab. Den Schluss bildete ein besonderes für den heutigen Tag verfasstes Gebet, welches der Erzbischof von Canterbury sprach. Dann verläßt der Festzug unter den Klängen eines Marsches aus „Athalie“ und unter dem Gefange des ganzen Chores die alte Abtei. „God save the Queen!“ erwidert zugleich mächtig von der Orgel und vom Chor und die Jubiläums-Ceremonie ist beendet.

Wieber erwidern Hurrahs draußen von hunderttausend Kehlen und die Menge zerstört allmählig nach allen Richtungen. Die Vorbereitungen für die Beleuchtung von ganz London sind wohl allgemein, allein sie verdienen kaum eine specielle Erwähnung, denn sie bieten kein künstlerisches Gesamtbild. Ueberall sind Tausende von Lämpchen und Lampions mit Transparenten, Sternen und allen den bekannten Dingen angebracht; auch die Versierungen an den Häusern sind geschmacklos, imponieren aber nur durch ihre Menge. Das einzige Nennenswerthe sind 3 Triumphbögen am Piccadilly-Cirkus, ferner die Beleuchtung der Bank von England.

Während die Festzüge die Straßen passierten, eraigneten sich mehrere Unfälle, zumeist infolge von Sonnenstrahl, auch durch Herausfallen von den Tribünen und Gerüsten. Im Ganzen blieben zwei Menschen tot und etwa 160 wurden schwerer oder leichter verletzt. Unter Anderem stürzte der Schwiegersohn der Königin, Marquis of Lorne, vom Pferde, ohne jedoch erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Volksmassen waren überall vom besten Humor erfüllt und nicht allzu roh; inmitten der dichtesten Massen vertheilten einzelne Männer Traktätschen des radikalen Vereins, in denen gegen die horrenden Kosten, welche der Unterhalt der königlichen Familie, sowie die monarchischen Einrichtungen überhaupt machen, geifert wird. Die Leute lasen die Flugblätter flüchtig und lachten, schrien jedoch eine Minute darauf: „Hurrah the Queen!“ (Echt englisch.)

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten über den Aufenthalt S. Majestät des Königs in London wurde der selbe am 20. d. M. von Ihrer Majestät der Königin von England im Buckingham-Palast empfangen. Ferner wohnte Sr. Majestät an demselben Tage zugleich mit dem Könige von Dänemark, dem Könige von Griechenland, dem Kronprinzen von Österreich und anderen Fürstlichkeiten einer von dem Prinzen von Wales besuchten Vorstellung „Buffalo Bills“ — Darstellung des amerikanischen Reiterlebens — bei und unternahm später in Begleitung des Colonel Volny

nicht weniger als 13 Personen wegen Meineides und 2 Personen wegen Anstiftung dazu vor den Geschworenen stehen.

— **Salzwedel.** Das hiesige Schwurgericht verurtheilte dieser Tage die Witwe Thielbeer wegen Giftmordes zum Tode, ihren Helfershelfer, den Wursthändler Linke, zu acht Jahren Zuchthaus. Die Thielbeer hatte ihren Mann vergiftet. Es waren mehr als 60 Zeugen geladen.

— **Königgrätz.** Auf der Fahrt zum hiesigen Jahrmarkt wurde am Sonnabend der vorigen Woche der Getreide-Agenz Anton Ulrich aus Preppich bei Opkno in Böhmen von seinem Begleiter, dem Tischlermeister Krcel, den er unterwegs auf seinem Wagen mitgenommen hatte, zuerst mit einem Revolverschuß in die Brust, dann durch zwei Schüsse in den Mund tödlich verletzt und hierauf seiner gesammten bedeutenden Haarschaft sammt Uhr beraubt. Der Thäter entfloh, während die Pferde ihren gewohnten Weg ohne Leitung bis in's Hotel „Schwarzes Ross“ in Königgrätz fortsetzten, wo man den Schwerverwundeten im Wagen fand. Der Zustand Ulrich's ist so bedenklich, daß die Ärzte alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben haben.

— **Neapel.** Der Revolver, das Waffe der Feigen, scheint das traditionelle Messer zu verdrängen. Es vergeht fast kein Tag, an dem der Revolver nicht irgend ein Opfer fordert und neuestens bedienen sich sogar Kinder dieser Waffe. Pasquale Deramo, ein Knabe von vierzehn Jahren, hatte sich in eine häusliche Modistin, namens Josefine, vernarrt, die selbstverständlich die Avancen des kleinen Lovelace, der zur Not sein häusliches Frühstück verdiente, mit Verachtung zurückwies. Von Zorn und Eifersucht getrieben, schwor Deramo, sich zu rächen. Er schlich der Modistin nach und entdeckte bald, daß sie zu einem jungen Arbeiter in Beziehung steht. Dieser Tage hörte man auf dem Worte

Consiglio einen Schuß fallen und ein junger Mann wälzte sich in seinem Blute. Die Frauen des Viertels erkannten denselben als den jungen Arbeiter, den Gesellen der Modistin. Man brachte den Verwundeten in das Spital, er starb aber bereits auf dem Wege dahin. Alle Welt bezeichnete den vierzehnjährigen Deramo als den Mörder. Man verhaftete denselben; er leugnete anfangs, als er aber den Tod seines Opfers erfuhr, gestand er alles ein. Um sich einzuschaffen, damit meine guten Berliner sich nicht ängstigen; in der Mitte zwischen beiden liegt die Wahrheit, die sich nur die Herren von der Presse herauszusuchen wissen.“

— Aus Taschend wird neuerdings berichtet: Bis zum 14. d. M. wurden aus den Schuttäufen der durch Erdbeben zerstörten Stadt Tempi (in Turkestan) 960 Leichen herausgezogen. Das ist aber nur ein Theil der Gesamttheile. Der Gesamtverlust von Menschen wird auf 6 — 8000 geschätzt, da von den 30,000 Einwohnern der Stadt ein Drittel vermisst wird. Im Ganzen stützen 3260 Häuser, von denen zwei Drittel massiv waren, zusammen. Ferner stützen ein: Sechs russische Kirchen, zwei türkische Moscheen und ein jüdischer Tempel. Zum Glück waren während dieses Erdbebens in keinem der zerstörten Gebäude Menschen.

— **Cincinnati.** Die „Fidelity national Bank“ ist am Mittwoch durch die Regierung geschlossen worden, der Vicepräsident, der Kassier und der Adjunkt desselben sind verhaftet worden unter der Beschuldigung, der Bank gehöriges Geld unterschlagen zu haben. Wie es scheint, haben diese Beamten große Summen an Mitglieder der Gesellschaften in Chicago ausgetrieben, ohne eine Rantion zu verlangen. Die Passiva der Bank werden auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

eine Spazierfahrt. Abends fand Sammeltanz bei Ihrer Majestät der Königin von England statt.

— Ihre Majestät die Königin von Sachsen, welche sich zu kurzem Aufenthalt nach Morawes in Mähren begeben hatte, ist Dienstag Nachmittag in Wien eingetroffen und von Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten dem Erzherzog Karl Ludwig, der Frau Erzherzogin Maria Theresia, sowie dem dortigen sächsischen Gesandten Herrn v. Hellendorf auf dem Bahnhofe begrüßt worden. Auf Wunsch der Königin unterblieb jeder offizielle Empfang. Nach kurzer Unterhaltung im Hofwirtsalon fuhr Ihre Majestät an der Seite der Frau Erzherzogin im das Palais des Erzherzogs Karl Ludwig. Nachmittags um $\frac{1}{2}$ Uhr stellte S. Majestät der Kaiser der Königin von Sachsen einen nahezu halbstündigen Besuch ab. Um 7 Uhr abends reiste Ihre Majestät mit dem Erzherzoglichen Paare nach Reichenau und von dort nach zweitägigem Aufenthalt zum Besuch Ihrer Nichte, der Frau Erzherzogin Maria Josephina, nach Klogensfurt.

— Laut Verordnung des Gesamtministeriums vom 18. Juni kann auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeinschaftlichen Verschwörungen der Socialdemokratie vom 29. d. M. ab für die Dauer eines Jahres in der Stadt Leipzig und im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig der Aufenthalt von Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu befürchten ist, von der Landespolizeibehörde versagt werden.

— Im Laufe des gestrigen Tages und bereits schon am Donnerstag, dem Vorabende des Johannistages, herrschte, begünstigt durch prächtiges Wetter, auf den nach den Friedhöfen der Stadt führenden Straßen und Wegen, insbesondere auf der Blasewitzer Straße nach dem Trinitatiskirchhof und auf der Chemnitzer Straße nach dem weiten Annenfriedhof ein ungemein reges Leben; denn zu Tausenden pilgerten oder fuhren die Bewohner nach den Ruhestätten ihrer lieben Heimgegangenen, um deren Gräber sinnig zu schmücken. Auch die Ruhestätten in den ländlichen Friedhöfen wurden pietätvoll aufgesucht und mit reichem Blumenschmuck von liebender Hand aufgestaltet. Gewiss eine schöne und nur zu lobende Sitte.

— Am Montag Abend versammelte sich die hiesige englische Kolonie, gegen 80 Personen, auf dem Belvedere befuß Teile des Regierungsjubiläums Ihrer Majestät der Königin von England zu einem Festmahl, zu welchem auch die Herren des amerikanischen Konsulates als Ehrengäste geladen waren. Der großbritannische Geschäftsträger, Mr. Strachey, brachte noch englischer Sitte die offiziellen Trinkgelüste aus auf Ihre Majestäten den König von Sachsen und den deutschen Kaiser, sowie in längerer Rede auf Ihre Majestät die Königin Victoria und auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

— Aus dem Stadtverordnetensaale vom 23. d. M. unter Vorsitz des Herrn Geb. Hofrat Ackermann. In der letzten Sitzung fiel bekanntlich die Berathung über die Ammoniakfabrikfrage aus; heute kommt sie zum Austrag. Der Rath hat auf Grund verschiedener Gutachten sich dafür schlußig gemacht, von Herstellung einer Ammoniakfabrik in Reick z. Z. und bis auf Weiteres abzusehen, vielmehr diesen Betrieb in der vorhandenen Fabrik in Neustadt fortzuführen und an den derzeitigen Pächter, dessen Pachtvertrag im Oktober d. J. abläuft, von Neuem zu verpachten, sowie die betreffende in manchen Theilen baufällig gewordene Fabrik wieder in guten Zustand zu setzen und die dafür erforderlichen Summen von 18,560 M. und 3820 M. zu verwenden. — Der Verwaltungsausschuß der Stadtverordneten schlägt denselben folgendes Gutachten zur Aufnahme vor: die Rathsvorlage abzulehnen, jedoch für einen inzwischen schon gebauten Schornstein und fernere allernötigste Reparaturen in der Neustädter Ammoniakfabrik zu dem schon bewilligten Berechnungsgelde von 3000 M. noch weitere 7000 M. zu bewilligen, hierbei aber den Rath zu ersuchen, die Einziehung der Ammoniakfabrik in Neustadt baldigst vorzunehmen, einen erneuten Vertrag wegen Verarbeitung des Ammoniakwassers nicht wieder einzugehen, sowie bezüglich einer anderen Verwertung des Ammoniakwassers weitere Vorschläge an das Kollegium gelangen zu lassen. — Dieses Gutachten wird, obwohl von Seiten des Rathauses durch Herrn Stadtrath Grabowski und selbst von Herrn Bürgermeister Bönnisch lebhaft befürwortet, doch mit 41 gegen 16 Stimmen zum Beschuß erhoben. Die Stadtverordneten Dr. Lehmann u. Gen. wünschen den Erlös einer Fahrdienstung für die Radfahrer (Velocipedisten, Bicycles u. s. w.); der Rath soll ersucht werden, deshalb baldmöglichst mit der königl. Polizeidirektion ins Vernehmen zu treten. Die Antragsteller gehen von folgenden Gründen aus: das Radfahren nehme ganz außerordentlich Überhand und man werde in den Straßen, auf den Promenaden, im Großen Garten u. s. w. von den leise daher rollenden Velocipeden überrascht, erschreckt und geradezu geföhret; namentlich Kinder würden auf Fußwegen im Großen Garten von den Radfahrern überrascht, der Klingel-Apparat genüge nicht allein zur Sicherheit des Publikums. Es müsse vielmehr angeordnet werden, daß die Radfahrer nie auf Fußwegen, noch hart an der Grenze solcher und in bestimmten belebten Straßen überhaupt nicht fahren dürfen, eventuell auf belebten Straßen und Wegen und an Ecken und Kreuzungen stets und unter unaufhörlichem Klingeln ganz langsam, ferner immer nur rechts fahren müssen; Zuwiderhandlungen müßten mit dem Sports entsprechenden Geldstrafen eventuell mit Wegnahme der Maschine oder mit der Untersagung des Fahrens innerhalb der städtischen Grenzen auf bestimmte Zeit belegt werden. — Das Kollegium nimmt zu diesem Antrage eine sehr abweisende Stellung; alle Redner wenden sich gegen denselben und schließlich ergibt die Abstimmung Abstimmung mit 38 gegen 16 Stimmen. — Der Rath hat mit der Baubank für die Residenzstadt Dresden wegen des Hauses Moritzstraße 8 folgendes Abkommen getroffen: Der Rath bestellt nicht darauf, daß die Baubank dieses Grundstück ganz abtrage und an dessen Stelle ein neues errichte, gesetztes der Baubank vielmehr, lediglich einen der baupolizeilichen Genehmigung zu unterstellenden Umbau auszuführen, was

gegen sich die Baubank verpflichtet, alß bald nach Beitreitt der Stadtverordneten zu diesem Beschuß 10,000 M. an die Stadt koste zu zahlen, unbeschadet der übrigen Bestimmungen des Vertrages vom 27. März 1885 über die von der Stadt übernommenen Beitragleistungen, ferner auf ihren Anteil an die mittelpfälzische Wasserleitung zu Gunsten der Stadt zu verzichten und die Kosten für Auffüllung der König-Johann-Straße zwischen dem Pirnaischen Platz und der Moritzstraße in Höhe von 4474 M. sowie 613 M. für Anschlußleistungen an das Wasserleitungssamt zu zahlen. — Kollegium tritt diesem Abkommen bei. — Auf eine Befehl des Rathes, betr. die Zahlung von 140,000 M. als auf die Zeit vom 1. April 1886 bis 31. März 1887 entfallenden Beitrag der Stadtgemeinde zu den von ihr garantierten Zinsen der von der Baubank der Residenzstadt Dresden aufgenommenen Prioritätsanleihe, hat der Rechtausschuß der Stadtverordneten einen Zwischenentschluß gefaßt, welcher zur Erledigung direkt an den Rath abgegeben worden ist. — Der Finanz-Ausschuß legt einen Druckbericht vor über einige Änderungen des Besoldungsplanes der Rathsbeamten und die Gewöhnung von Dienstalterszulagen an dieselben. Der Druckbericht, der 15 verschiedene Anträge enthält, die in der Hauptsache den Rathsvorschlägen sehr entgegenkommend sind, wird von der Logenordnung abgesetzt. — In Erledigung der diesjährigen Revisionsprotokolle werden für zahlreiche kommunalrechtliche Grundstücke Summen zu Reparaturen und sonstigen baulichen Verbesserungen bewilligt und schließlich wird der künftigen Erwerbung der fiskalischen Elbunterparzellen, die sich längst des städtischen Wasserwerkes hinzugesellen und unter denen die Sammelrohre liegen, für die Summe von 9704 M. zugestimmt.

— Da bekanntlich die Engländer und Amerikaner, welche zu den Besuchern der letzten Aufführung der Nibelungen-Trilogie ein bedeutendes Kontingent gestellt haben, Sonntags das Theater nicht besuchen, wurde die "Götterdämmerung" am Mittwoch wiederholt und zwar vor ziemlich ausverkauftem Hause. Den Darstellern, u. A. auch Herrn Decarli, welcher wieder die Partie des Hagen übernommen hatte, wurde reicher, wohlverdienter Beifall zu Theile.

— Das Komitee der vom 13.—21. August d. J. in Dresden stattfindenden "Internationalen Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsmitteln der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe" läßt jetzt in den gelehrten Zeitungen Deutschlands und Österreichs die Aufforderung an die interessirten Kreise, sich recht zahlreich an dieser Ausstellung zu beteiligen. Dieselbe wird umfassen: Produkte der Bäckerei, Konditorei, Müllerei, Zuckerwaren, Chocoladen, Pfefferkuchen, sowie Marzipan, Waffeln, Liqueure, Wein, Fruchtsäfte, Hosen, Hüttenschänen, Gebäckhaften, Luxuspapiere u. s. w. Die Ausstellung verspricht eine wirklich großartige zu werden und dürfte daher für alle mit der Bäckerei, Konditorei und Müllereibranche eng in Verbindung stehenden Gewerbe von bedeutendem Nutzen sein. Der Schlußtermin zur Anmeldung ist auf den 10. Juli festgesetzt und sind Prospekte und Anmeldebogen vom Geschäftskomitee, Dresden-M. Moritzstraße 10 zu beziehen. Eine rechtzeitige Belegung des erforderlichen Raumes ist jedoch geboten, da, wie wir erfahren, der Ausstellungsort im königl. Großen Garten ein immerhin beschränkter ist und überdies bereits sehr viele Anmeldungen nicht nur aus Deutschland und Österreich, sondern auch aus England, Holland, Russland u. s. w. vorliegen.

— Heut, am Sonnabend, den 25. Juni, wird in der hiesigen königl. Blindenanstalt die 48. Feier des von Olufssen'schen Stiftungsfestes in der üblichen Weise durch Gesang und Werträge begangen werden. Die Festrede hält der Direktor der Anstalt, Hofrat Böttner.

— Am Donnerstag früh fuhr der Dampfomnibus vom Weißen Hirsch nach dem Waldschlößchen und dann durch die Stadt, die Schillerstraße entlang nach dem schles. Bahnhofe, um per Löwitz weitergeführt und anderwärts zu fernerweit zugesagten Einführung-Probefahrt zu benutzt zu werden. — Es hat diese, dem größeren Publikum schnell liebgewordene, bequeme und billige Verförderungsweise zur Genüge deren Durchführbarkeit bewiesen, sobald mit der ausreichenden Anzahl von Dampfwagen, welche dem sehr starken Verkehr auf dieser außerordentlich schwierig zu befahrenden Strecke speziell angepaßt sein müssen, vorgegangen werden wird. Nach uns mitgetheilten Daten, sind dem Dampfomnibus während der kurzen Betriebszeit mehr als 7000 Pferde auf dieser Strecke begegnet, ohne daß ein ernster Unfall vorgekommen wäre. Die Zeitungen berichteten seiner Zeit zwar von einem durch Deichselbruch am Hinterbeine beschädigten Milchwagenpferde; dasselbe trat aber nach wie vor wieder lustig die Straße entlang und der beim Parieren seines unruhig gewordenen Pferdes zum Silligen gesommene Führer stand in der Diakonissenanstalt nicht einmal Aufnahme, weil überhaupt keine größere Verlegung an ihm konstatirt werden konnte. Der kaum nennenswerthe Procentsatz von $\frac{1}{2}$ per Mille bestätigt aber die Durchführbarkeit und Unbedenklichkeit des Unternehmens auch in verkehrspolizeilicher Hinsicht und muß nur seitens der Unternehmer der berechtigten Förderung der Behörden auf Aufrechthaltung eines regelmäßigen Betriebes Rechnung getragen werden, durch Einstellung tüchtiger, gepflegter Führer und entsprechendem Hilfspersonals, sowie der etwa dazu erforderlichen Reservewagen.

— Aus dem Gerichtssaale. Ein Bild trauriger moralischer Verkommenheit enthielt die Verhandlung gegen den 13 Jahre alten, in Borsdorf bei Moritzburg wohnhaften Schulknaben Karl Max Baspel. Derselbe, ein uneheliches Kind, war längere Zeit im Prinz-Albert-Stift untergebracht und wohnte zuletzt bei seiner Stiefmutter, der verehelichten Gruner in Borsdorf, von der er sehr schlicht behandelt wurde. Angeblich von Hunger getrieben, stahl er seinem Onkel 10 M., von welcher Summe er jedoch nur 60 Pf. verbrauchte, während er den Rest zurückstattete. Außerdem steckte er seiner noch nicht 1 Jahr alten Schwester zwei Fotoporträts von Streichholz in den Mund, um, wie er sagte, auf Grund dieses Verbrechens wieder in das eben erwähnte Stift zurück zu gelangen. Obwohl die kleine

Schwester durch Dazwischenkunft der Mutter vor der Entfernung bewahrt wurde, so verurteilte der Gerichtshof den jugendlichen Angeklagten dennoch wegen der beiden Delikte zu 1 Jahre 1 Woche Gefängnis. Ferner wurden verurteilt: 1) die 22 Jahre alte, aus Mühlhausen bei Erfurt gebürtige und schon wiederholt vorbestrafte Dienstperson Ernestine Auguste Seidel wegen Diebstahles zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und 3jährigem Ehrentrechtsverlust; 2) der ebenfalls bereits vorbestrafte Kutscher Ernst Eduard Scheide aus Dresden zu 9 Monaten Gefängnis und 2jährigem Ehrentrechtsverlust, weil er auf Grund der unter Ausschluß der Offenlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme für schuldig befunden wurde, mit einer Person unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben; 3) die 18 Jahre alte, aus Kreischa bei Radeberg gebürtige Kartonagenarbeiterin Marie Ida Schöffel genannt Wehner, zuletzt in Dresden wohnhaft, wegen Diebstahles auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu 1 Jahre 9 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrentrechtsverlust; 4) die noch nicht 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Auguste Pauline Sommer aus Borsig bei Meißen, welche zwei Mädchen in hiesiger Stadt Portemonnaies aus der äußeren Tasche gestohlen hatte, zu 4 Monaten Gefängnis; 5) die bereits vorbestrafte Möbellogistin Emma Sophie Adam in Dresden wegen Ruppelns zu 3 Wochen Gefängnis und endlich 6) der 16 Jahre alte Mechanikerlehrling Franz Max Böhme hier selbst zu 2 Monaten Gefängnis, weil er auf Grund der unter Ausschluß der Offenlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme für schuldig befunden wurde, ein Mädchen unter 14 Jahren zur Vornahme unzüchtiger Handlungen verführt zu haben.

— In einer Villa auf der Bergstraße erschien am Dienstag ein etwa 50 Jahre alter Herr von jüdischem Aufsehen und gab vor, dieselbe kaufen zu wollen. Nach kurzen Verweilen in dem Salon, in welchem man ihn allein gelassen hatte, entfernte er sich wieder, indem er zum Dienstmaidenhäuschen äußerte, das Warten dauere ihm zu lang. Mit ihm verschwand über eine goldene Glashütter Ankeruhr Nr. 21077, eine goldene Uhrkette nebst dergl. Uhrschlüssel, Kompassdukaten von 1740 — Breslau, mit dem Spruch: "Wer hat des Herrn Willen erkenn?" — 1 vergoldeter schlesischer Dreikreuzer, auf der einen Seite 3 Brüder abgebildet und 1 Koralle, endlich ein goldener Siegelring mit Amethyst. Der Unbekannte, der mit dem am 24. April in der Rückenstraße und am 14. Mai in der Christianstraße in ähnlicher Art aufgetretenen Diebe identisch sein dürfte, ist von untersetzter Statur, hat schwarzgrau meistiges Haar, dunklen Backbart, trug einen niedrigen Hut und war mit dunklem Anzug bekleidet.

— In einem hiesigen Pfandleihgeschäfte wurde am Mittwoch polizeiliche Hilfe verlangt, weil ein Dienstmännchen im Auftrage eines Fremden ein anscheinend gefälschtes Sparkassenbuch zu verfälschen gekommen sei. Der Auftraggeber wird auch alsbald ermittelt und dabei festgestellt, daß von denselben bereits 11 Stück Sparkassenbücher, auf welche jedes er eine Mark eingezahlt, die Eintäge hernach aber auf einen höheren Betrag abgeändert hatte, vertrieben worden waren. Zu diesem Zwecke hatte der Mensch auch seinen Ersatzreverschein und seinen Einwohnermeldebrief gefälscht.

— In der am 13. April in Leipzig abgehaltenen Versammlung der Gastwirthe aus dem Königreiche Sachsen war bekanntlich beschlossen worden, in Bezug auf die weibliche Bedienung in Schankwirtschaften und Kaffeehäusern sich an das königl. Ministerium des Innern zu wenden und in der betreffenden Eingabe die Uebelstände zu schildern, welche die neuerdings übernehmende Bedienung durch Frauenpersonen in Schankwirtschaften und Kaffeehäusern mit sich gebracht hat, danach aber um abhelfende Maßregeln zu bitten. Das königl. Ministerium des Innern hat nun mit Besiedigung davon Kenntnis genommen, daß die in dem Gesuche geschilderten Verhältnisse als ein der Abhilfe bedürfender Missstand innerhalb des Kreises der betreffenden Gewerbetreibenden selbst empfunden werden. Wenn auch die Entscheidung darüber, ob das in einzelnen Wirtschaften wahrzunehmende Gebaren als ein unstatthaftes anzusehen und gegen dasselbe als einen groben Unfug oder unter Umständen nach § 53, Abs. 2 der Gewerbeordnung selbst mit Zurücknahme der Koncession zu verfahren sei, lediglich von den näheren Umständen des gegebenen Falles abhängt und der Erlass besonderer, allenfalls gleichmäßig anzuwendender Vorschriften deshalb nicht thunlich erscheint, so hat es das königliche Ministerium doch für angezeigt erachtet, daß die Behörden aller derjenigen Orte, an welchen eine missbräuchliche Verwendung von Kellnerinnen in Schankwirtschaften wahrgenommen sein sollte, zu sorgfältiger Aufsicht über solche Wirtschaften, nach Besindern auch zu unsozialistischen Einschreiten gegen vorgekommene Verlegerungen der öffentlichen Ordnung oder Sittlichkeit angehalten werden.

— Kaditz. Zur Kaditzer Parochie gehören z. B. noch, außer Kaditz, die Gemeinden Riecken, Oberlößnitz (zum weitgrößten Theile), Radebeul, Sektoritz, Trachau und Leubigau. — Ein kleiner Theil von Oberlößnitz (an der Bergallee) ist nach Leickenberg gepfarrt. — Seit einigen Jahren besonders rapid gestiegene Seelenzahl der Parochie steht schon lange nicht mehr den Raumverhältnissen der hiesigen Kirche normal gegenüber, was auch z. B. die Errichtung eines Betraales in der Oberlößnitz veranlaßte, in dem bei gottesdienstlichen Handlungen die Geistlichen der Parochien Kaditz und Leickenberg abwechselten. Ein schon vor längerer Zeit gesichteter Einschluß, das alte und historische Gotteshaus den jetzigen und künftigen Anforderungen entsprechend umzubauen, ist nun wider Erwarten schnell zur Reife gelangt und sind die bekannten Baumeister Geb. Böller in Oberlößnitz-Radebeul mit dem Umbau beauftragt worden. Am 12. Juni fand die letzte gottesdienstliche Handlung in dieser alterthümlichen Kirche statt. Während des Umbaus soll der Gottesdienst in den Gemeindeschulen der Kirchhofs und im Betraale zu Oberlößnitz abwechselnd gehalten werden. (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

Unter Allerhöchstem Schutze Ihrer Majestät der
Königin Carola von Sachsen.

Internationale Ausstellung

Erzeugnissen u. Bedarfartikeln der Bäckerei, Konditorei u. verwandter Gewerbe

vom 13. bis 21. August 1887 in Dresden.

Anlässlich des Verbandstages der 20,000 Mitglieder zählenden Deutschen Bäcker-Central-Innungsverbandes "Germania" wird vom 13. bis 21. August d. J. in **Müllerrei**, von Zuckerwaren, Chocoladen, Biscuits, Waffeln, Marzipan, Pfefferkuchen, Liqueuren, Weinen, Fruchtsäften, Konserven, Hefen, sowie von Hilfsmaschinen, Gerätschaften und Bedarfartikeln obiger Branchen etc. etc. stattfinden.

Die Ausstellung verspricht eine auf diesem Gebiete noch nicht dagewesene Ausdehnung zu gewinnen und Ausstellern und Besuchern nicht zu unterschätzende Vortheile zu bieten.

Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung sind bis zum **10. Juli d. J.** bei dem Geschäftsamte, **Dresden**, **Heinhold's Etablissement**, Moritzstrasse, zu bewirken, woselbst Prospekte und Anmeldebogen gratis und franko zu entnehmen sind.

[67]

1 Johannes-Allee 1,
Gute Marienstraße,
Parterre und erste Etage.

Möbel-Magazin
der Tischler-Innung zu Dresden.

Größte Auswahl
von soliden Möbeln in einfachster bis
eleganter, stylischer Ausführung.

Coffee von den Importeuren
Roh-Coffee zu Engros-Preisen. — Grossartigste Auswahl, über 100 Sorten in allen Preislagen u. Qualitäten, geröstet — **Wiener u. Karlsbader Mischung** — das Feinste in Aroma, lieblichem Geschmack und Ausgiebigkeit, 140, — 150, — 160, — 170, — 180, — 200 Pf. p. Pfd.
Glasur-Coffee, 140, — 150, — 160, — 170, — 180, — 200 Pf. p. Pfd.
Born & Dauch, Caffee-Grosshandlung,
Dresden, Seestr. Nr. 6, I. Et. — Hauptstr. Nr. 6. Chemnitz, Langestrasse Nr. 63.
HAMBURG: — Transitlager für Roh-Coffee — TRIEST.

Fichtennadel-Aether.
Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte Fichtennadel-Aether, dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Zeckenungen garantiert ist, in fl. à 7½ und 15 Mgr. zu haben in den meisten Apotheken. Franz Schaal, Drogist in Dresden Annenstr. 25.

Den Herren Landwirthen empfiehlt Rechtes Korneuburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf., Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf., Rähr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf., Schweinspulver, bewährtes Fleischpulver für Schweine, à Pack. 35 Pf. **Schwan-Apotheke**, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

Oldenburger Milchvieh
stelle am Dienstag, den 28. d. M., in Dresden, im Milchviehhofe, zum Verkauf.
Lieren b. Eisbach, Oldenburg. **R. Stege.**

Zuchtkühe
find wieder eingetroffen und verkauft dieselben zu sehr soliden Preisen August Gössel, Viehhändler in Lausa. Auch nehme ich Schlachtvieh jederzeit zu den höchsten Preisen mit in Zahlung. **D. O.**

Guts-Verkauf.
Ein nahe bei Großenhain gelegenes, sehr gut zusammengelegtes Gut mit circa 120 Scheffeln Zubehör, im besten baulichen Zustande befindlichen Gebäuden, vollständigem sehr schönen lebenden und toden Inventar und Vorräthen, ausgezeichnet er ansteckender Ernte und auszugfrei, bin ich draufgefragt, bei geringer Anzahlung und sehr mäßigem Preis zu verkaufen. Näheres teilt mit **Großenhain.** **Emil Müller.** [19]

Guts-Verkauf.
Ein Gut in Lommatscher Pflege, mit 34 Acre, 1000 St.-Einh., vollst. leb. und toden Inventar, alle landwirtschaftlichen Maschinen, ist bei 7500 Thlr. Ang. zu verkaufen. Off. unter **E. 33 postlagernd** Böhmen niederzulegen. [10]

Eine Landwirtschaft
mit 15 Acre 7 Ruten Feld und Wiese, gutem Boden, auszug- und herbergfrei, mit vollem Inventar, soll wegen Veränderung verkauft werden. Zu erfahren beim Besitzer selbst in Böhla Nr. 9 bei Geißlich. [29]

Schneidemühle
mit einfachen Gattern, Kreissäge und kleiner Landwirtschaft, 1 Stunde v. Schandau gelegen, ist mit 5000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen oder ganz billig zu verpachten.

Adr. erb. unter **H. V. 59** an **Haasenstein & Vogler**, Dresden.

Wirtschafts-Verkauf.
Meine in Mergenthal, nahe am Bahnhof Deutschendorf gelegene Wirtschaft mit 9 Scheffel Areal soll sofort mit sämmt. todem und lebendem Inventar auszugs- und herbergfrei verkauft werden. Näheres beim Besitzer **Hob. Kunisch.** Ein kleines ländliches Grundstück wird zu mieten, später zu kaufen gesucht. Offeren erbeten unter **Z. E. Expedition d. Bl.** [29]



Kinderwagenfabrik
L. Kupfer.

Dresden, Dürerstrasse 7,
Filiale: Dresden, Johannesstraße 22,
empfiehlt **Kinderwagen, Fahrräder** in anerkannt solider Ausführung zu billigen Preisen. [13]

Sommerkleider-Stoffe,

farrirt, gestreift, gemustert und glatt, zu praktischen, sowie eleganten Kleidern. Genügend Maß zu einem großen Kleide in Halbwolle:

7 Mt. 50 Pf., 9 Mt. 10 Mt. 50 Pf., 11 Mt. 50 Pf.

Genügend Maß zu einem großen Kleide in reiner Wolle:
12 Mt. 50 Pf., 14 Mt., 15 Mt., 17 Mt. 50 Pf. u. s. w.

Bester für Kinderkleider billig und stets am Lager.

Waschkleiderstoffe
in größter Auswahl,

Meter 53, 60, 70, 80 Pf. u. s. w.
— Elle 25, 30, 35, 40, 45 Pf. u. s. w.

Gleichzeitig mache ich auf meine Kollektion der **Königl. Sächs.**

Landes-Lotterie

aufmerksam und bitte bei Bezug von Losen (nächsteziehung am 4. und 5. Juli) um gefällige Verpflichtigung.

Friedr. Paul Bernhardt
in Dresden,
Schreibergasse 2.

[25]

112. K. S. Lotterie
empfiehlt **Klassen- und Voll-**

Loose in $\frac{1}{10}$ Abschnitten, à 4 Mt. 20 Pf. pr. Klasse:

Johannes Thenius.
Dresden-Reutkstadt,
große Meißner Straße Nr. 1.

hochs. böhm. u. schles.
Speisebutter,

à Pf. 90, 100 und 110 Pf.,
in Kübeln für Bäcker und
Wiederverkäufer bedeutend billiger, empfiehlt
Albert Herrmann's Nachf.,
Dresden, gr. Brüdergasse 11.
[40] blauer Laden.

Nossinen,

à Pf. von 20 Pf. an, im Centner von 15 Mt. an, empfiehlt

Albert Herrmann's Nachf.,
Dresden, gr. Brüdergasse 11.

Fleisch-Preise:

Bindfleisch	50 Pf.
Schweinefleisch	60 Pf.
Hammelfleisch	55 Pf.
Schmeier	60 Pf.
Talg	40 Pf.
Blutwurst	50 Pf.
Leberwurst	60 Pf.

Wiederverkäufer billiger.

Dresden, II. Meißner Gasse 3.

[59] Zschippang.

Cigarren!

Infolge eines außergewöhnlich günstigen Gelegenheitskaufes empfiehlt ich vorzüglich Qualität-Cigarren unter Herstellungspreise in 100 Stück:

3-Pfenniger für Mark 2.00 und 2.30,
4 : : 2.40 und 2.80,
4 : : 3.00 und 3.15,
5 : : 3.30 und 3.60,
6 : : 3.90 und 4.75.

L. Warmbrunn, Auktionator,
Dresden, Johannisstraße 23.

Vom Ächten,
auf der Weltausstellung in Paris
prämierten und ärztlich empfohlenen und
verordneten

Mayer'schen
Brustsyrup

aus Breslau

halten Lager in fl. à 1½, Mt. à 80 Pf.:
Herrmann Jancke, Sporergasse,
Weigel & Zeeh, Marienstraße,
Hermann Koch, Altmarkt,
Theod. Mietzsch, Hauptstraße 16.

Tricot-Taillen

von 2 Mark 80 Pf. an bis zu den höchsten Preisen empfiehlt in größter Auswahl

B. Wulff,
Cossebaude Nr. 11.

Dresden, Freiberger Platz Nr. 24.

Wollene Kleiderstoffe.

Neuheiten in

Fantastische Muster zur Zusammenstellung mit einfarbigen Stoffen . . . Meter Mf. 2 bis Mf. 4,—. Karierte u. gestreifte Muster zu ganzen Costümen Meter 85 Pf. = Mf. 3,—. Glatten, einfarb. u. meliert. Beige-Kleiderstoffen Meter Mf. 1,20 = Mf. 3,—. **Hauskleider- und Ballkleider-Stoffen und schwarzen Kleiderstoffen, Reine Wolle,** karierte, gestreifte und Fantastische Muster . Meter Mf. 1,80 bis Mf. 5,30.

Wasch-Kleiderstoffe.

Das ganze eminent reichhaltige Lager dieser Saison, inklusive sämtlicher bisher eingegangener

Neuheiten

in bedruckten Baumwollstoffen aus Eisach und Süddeutschland werden wegen vorgeschrittenner Zeit von jetzt ab zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Levantine und Tolle . . . Meter 35 Pf. bis 80 Pf.
Satin und Crêpe . . . Meter 80 Pf. bis 110 Pf.
Zephyr-Belief . . . Meter 110 Pf. bis 150 Pf.

Tricot-Taillen, -Kleidchen und -Knaben-Anzüge.

Tricot-Taillen, schwarz und kouleur, mehrere tausend Stück am Lager . Stück Mf. 2 bis Mf. 17.
Tricot-Kleidchen, in den neuesten Farben und in allen Größen . Stück Mf. 2 bis Mf. 14.
Tricot-Knaben-Anzüge in den neuesten Ausführungen . Stück Mf. 6 bis Mf. 12.

Die Geschäftskontaktäten der Firma Robert Bernhardt sind die grössten der Residenz und in allen Theilen sehenswerth.

Seidene Kleiderstoffe.

Grobiger Satin Merveilleux für Kleider, prachtv. Gesellschafts- u. Straßen-Garden Meter Mf. 3,— und 3,80. Schwarzer Satin Merveilleux . . . Meter Mf. 2,50, 3,—, 3,50. Schwarzer Satin Duchesse . . . Meter Mf. 4,20 bis Mf. 7,—. Schwarzer Satin luxor . . . Meter Mf. 4,20 bis Mf. 7,—. Weisse Seidenstoffe für Brautkleider . . Meter Mf. 4,40 bis Mf. 7,—.

Tuche, Buckskins u. waschbare Anzugs-Stoffe für Herren und Knaben.

Halbwollene Buckskins für Knaben-Anzüge Meter Mf. 1,90 bis Mf. 3,—. Reinwollene Buckskins f. Anzüge, nadelstiftig, Neuheiten in Zwirn, Strich, Chviot, Rammgarn . . . Meter Mf. 4,— bis Mf. 14,—. Hosenstoffe, gestreift und kariert . . . Meter Mf. 4,— bis Mf. 14,—. Sommer-Paleto-Stoffe . . . Meter Mf. 5,— bis Mf. 10,—. Schwarze Stoffe für Röcke u. Beinkleider Meter Mf. 5,50 bis Mf. 13,—. Buntgewebte leinene u. halbleinene Waschstoffe . . . einfach breit Meter 90 Pf. bis 180 Pf. Turnertuch . . . einfach breit Meter 60 Pf. bis 130 Pf. Turnertuch . . . doppelt breit Meter Mf. 2,80 bis Mf. 6,50. Neuheiten in marineblau, einfarbig und gemustert Cadettstoffen . . . einfach breit Meter Mf. 1,40.

Normal-Hemden und -Beinkleider.

Reform-Normal-Hemden für Herren . Stück Mf. 2,25 bis Mf. 3,—. Reinwollene Normal-Hemden für Herren Stück Mf. 3,75 bis Mf. 7,50. Reinwollene Normal-Hemden für Damen Stück Mf. 4,25 bis Mf. 6,—. Reinwollene Normal-Beinkleider f. Herren Stück Mf. 3,— bis Mf. 6,50. Reinwollene Normal-Beinkleider f. Damen Stück Mf. 3,25 bis Mf. 4,50.

Manufakturwaaren - Haus.

Stepp- und Schlaf-Decken.

Glatte rothe oder bunte Stepp-Decken mit grauer Füllung . . . Stück Mf. 3,50. Bunte Stepp-Decken mit weißer Füllung Stück Mf. 4,— bis Mf. 8,50. Glatte rothe Stepp-Decken mit weißer Füllung . . . Stück Mf. 4,50 = Mf. 14,50. Grauwollene Schlaf-Decken . . . Stück Mf. 3,50 = Mf. 10,—. Weißwollene Schlaf-Decken . . . Stück Mf. 5,— = Mf. 22,—. Naturwoll-Decken . . . Stück Mf. 12,50 = Mf. 20,—. Kameelhaars-Decken . . . Stück Mf. 12,50 = Mf. 30,—.

Bade-Artikel.

Bades-Anzüge für Damen . . . Stück Mf. 2,50 bis Mf. 11,50. Bades-Anzüge für Kinder . . . Stück Mf. 1,50 = Mf. 2,—. Bades-Mäntel . . . Stück Mf. 5,50 = Mf. 18,—. Frottir-Badetücher . . . Stück Mf. 2,20 = Mf. 7,—. Frottir-Handtücher . . . Stück Mf. 0,85 = Mf. 2,10. Frottir-Stoff, Breite ca. 170 Ctm. Meter Mf. 1,80 = Mf. 4,50.

Tisch- und Bett-Decken.

Bunte Fantasie-Tisch-Decken m. Schnüren und Quasten . . . Stück Mf. 2,50 bis Mf. 22,50. Einfarb. Rips-Tisch-Decken m. Bordüre Stück Mf. 5,— = Mf. 9,50. Plüschtisch-Decken . . . Stück Mf. 16,— = Mf. 55,—. Weiße Bett-Decken . . . Stück Mf. 1,70 = Mf. 18,—. Bunte Bett-Decken, Jacquard, Piqué . Stück Mf. 5,— = Mf. 30,—. Weiße Bett-Decken m. farbiger Bordüre Stück Mf. 3,50 = Mf. 6,—.

Taschentücher und Kopftücher.

Weisse reinleinene Taschentücher . . . Dgb. Mf. 2,20 bis Mf. 15,—. Bunte leinene Taschentücher . . . Dgb. Mf. 2,70 = Mf. 7,—. Bunte baumwollene Taschentücher . . . Dgb. Mf. 1,80 = Mf. 4,80. Weisse buntkantige Taschentücher . . . Dgb. Mf. 2,— = Mf. 18,—. Kinder-Taschentücher . . . Dgb. Mf. 0,90 = Mf. 3,30. Neue Kattun-Kopftücher . . . Stück Mf. 0,28 = Mf. 0,55. Jaconet-Kopftücher . . . Stück Mf. 0,40 = Mf. 0,55.

Soeben ist wieder ein großer Posten
Tischwäsche, Servietten, Tisch- und Tafeltücher in Drell, Jacquard, Damast mit ganz unbedeutenden Fehlern eingegangen, von welchem jedes Stück mit 33,—40 Proc. unter regulärem Preis verkauft wird.

Tisch-Wäsche. Servietten,

Dgb. Mf. 3,75 bis 45,—.

Tisch- u. Tafel-Tücher,

Drell, Jacquard, Damast, St. 90 Pf. bis Mf. 100,—.

Theegedecke,

weiß oder mit farbiger Bordüre,

Stück Mf. 3,50 bis 60,—.

Gartendecken,

Stück Mf. 1,75 bis 5,50.

Weisse Handtücher,

Drell, Jacquard, Damast,

Dgb. Mf. 4,50 bis 28,—.

Leibwäsche, Schürzen, Unterröcke.

Eigene Aufertigung, große Produktion, ergänzte und gediegene Arbeit. Solide, reelle Stoffe.

Mädchen-Hemden . . . Stück 45 Pf. bis Mf. 2,50.

Damen-Hemden . . . Stück Mf. 1,— bis Mf. 4,—.

Männer-Hemden . . . Stück Mf. 1,70 bis Mf. 4,—.

Knaben-Hemden . . . Stück 45 Pf. bis Mf. 2,—.

Wasch-Schürzen (großartiges Sortiment)

(für Wiederverkäufer besonders vortheilhafter Einkauf)

Stück 35 Pf. bis 7 Mf.

Für Mädchen . . . Stück 35 Pf. bis Mf. 2,—.

Weisse Schürzen . . . Stück 80 Pf. bis Mf. 4,—.

Schwarze Schürzen . . . Stück 90 Pf. bis Mf. 15,—.

Unterröcke, Filz, Velour, Sommerstoffe

Unterröcke, etc. Stück Mf. 1,80 bis Mf. 18,—.

Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche.

Bedruckte Möbel-Croisé und Crêpe . . . Meter 50 Pf. bis 90 Pf.

Wollen Möbel-Rips und Crêpe . . . Meter Mf. 3,40 bis Mf. 6,—.

Möbel-Damast . . . Meter Mf. 1,20 bis Mf. 5,—.

Möbel-Plüscht . . . Meter Mf. 2,65 bis Mf. 8,50.

Weisse Zwirn-Gardinen Meter 32 Pf. bis 90 Pf.

Weisse Engl. Tüll-Gardinen . . . Meter 45 Pf. bis Mf. 2,50.

Teppiche, Velours Tournay, Brüssel, Ax-

minster (jede Größe am Lager), Stück Mf. 5,— bis Mf. 100,—.

Bettzeug und Inlet.

Weisses Bettzeug 6/4 u. 9/4 breit, Meter in 6/4 58 Pf. bis Mf. 2,10.

Buntes Bettzeug 6/4 u. 9/4 breit, Meter in 6/4 38 Pf. bis 75 Pf.

Rotes Inlet 6/4 u. 9/4 breit, Meter in 6/4 60 Pf. bis Mf. 2,10.

Buntgestreiftes Inlet 6/4 u. 9/4 breit, Meter in 6/4 45 Pf. bis 70 Pf.

Robert Bernhardt.

Eine Wirthschaft
ist zu verkaufen mit 8 Acre Land, Wiese,
Weinberg und Wald in Lindenau bei
Röthenbach Nr. 1. [56]

Wirtschafts-Berlau.

Eine Fabrik, sehr einträgliche Land-
wirtschaft im Oberholz, mit diesem
Baumruche, 26 Hektar Areal, ist bei
2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.
Hierauf bestehende wollen ihre Werts
unter N. J. 5 poststaggernd loslösen.
[54]

Ein n. gutgehendes Garn-, Band-
und Wäsche-Geschäft ist frank-
heitshalber sofort billig zu verkaufen.
Näheres Dresden, am Schießhaus
Nr. 3, III. Etage. [48]

Loose
der K. S. Landes-Lotterie,
Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. Juli,
empfehlen

G. H. Behfeld & Sohn,
Dresden, Hauptstraße 24.

Neuheit!
Wichtig für jeden Fuhr-
werksbesitzer.

Futtersäcke mit Ventilation,
vor Nachahmung geschützt,
siehe Bericht in Nr. 68 dieses Blattes.

Gebrüder Eberstein,
Agl. Hoflieferanten,
Dresden, Altmarkt.

Mariazeller
Magen-Tropfen,
wirklich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.


Schutzmarke.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind ein Geheimmittel.
Die Behannte ist bei jedem Apotheker in der Ge-
danckenvorstellung angegeben. [60]
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Dresden in der Apotheke zum Storch, in Altenburg bei Apoth. G. O. Reiche, in Brand in der Berg-Apotheke, in Dippoldiswalde in der Löwen-Apotheke, in Deuben-Hainsberg bei Apoth. Hoffmann, in Döbeln bei Apoth. C. Ohm, in Freiberg in der Elefant-Apotheke, in Grossenhain bei Apoth. Dr. J. Leo, in Hohnstein in der Mohren-Apotheke, in Lockwitz in der Schloss-Apotheke, in Meissen bei Apoth. G. Kunstmann, in Oederan bei Apoth. Gust. Alb. Richter, in Potschappel bei Apoth. Storch & Heuchl, in Rosswein bei Apoth. M. Plötner, in Schandau bei Apoth. Beck, in Sebnitz in der Marien-Apotheke, in Striesen in der Falcken-Apotheke, in Sayda bei Apoth. Mayer, in Tharandt bei Apoth. Otto Lagan. [5]

Für Anfänger
mit Materialwarenhandel liefert voll-
ständige Einrichtungen von 100 Mark an
und höher unter billiger Bedienung
Dorschans,
[4] Dresden, Freiberger Platz 23.

Neues Walzeisen,
Rund-, Flach- und Quadrat, in allen
Sorten, zu 12 Mark per 100 Kilogramm,
alte Bleche, Eisenbahnschienen und
I-Träger ebenfalls billig
Gebrüder Apt.
[30] Dresden, Jagdweg 13.

Harmonikas, neu, 10reihig, doppels
tönig, 7 M. 50 Pf., Geigen von 4 M.
an, 1 Loba 25 M., 1 Trompete 7 M.,
1 Waldhorn 8 M., verhältnissmäßig Dresden,
große Kirchgasse Nr. 2, im Laden.
[56]

W. Schelle.
Eine Kuh,
unter das Kalb steht, ist zu verkaufen in
Kesselsdorf, Gut Nr. 14. [60]

Gasthof zu Possendorf.

Sonntag, den 26. Juni, Abends 8 Uhr,

Gesangs-Konzert.

gegeben vom Männergesangverein „Liederwald“ zu Possendorf.
Der Reingriff ist zum Besten der Wasserbeschädigten i. d. Oberlausitz
bestimmt. Entree an der Kasse 50 Pf. Billets zu 40 Pf. sind vorher zu
haben bei den Herren Starke, Possendorf, Gündel, Hänichen, Brühl, Possendorf und
Rüger, Wilsendorf.

Nach dem Konzert Ballmusik für die Konzertbesucher.

Zu sehr zufriedenem Besuch ergebenst ein

Otto Starke.

Gasthof Cotta. Ballmusik.
Morgen Sonntag
Ergebnst Klinger.



HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT
HAMBURG nach Newyork
jeden Mittwoch und Samstag,
von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 2 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichnetem Verpflegung, vorzüglichen Reisegelegen-
heit sowohl für Geiste- wie Zwischenreise-Passagiere.

Näheres Auskunft erhält Adolf Hessel
in Dresden, Altmarkt 16. (810) [8]

Der Invaliden dank für Sachsen

hat sich bekanntlich die allgemein an-
erkannte und wohlunterstützte Aufgabe
gestellt, zur Förderung der Erwerbs-
tätigkeit deutscher Invaliden aus-
schließlich zu wirken. Es werden deshalb
seine Geschäftsbureau, als:

Annoncen-Expedition
für alle hiesigen und auswärtigen
Zeitung, sein kostengünstiger
Stellennachweis

für Invaliden, sowie
Effekten-Kontrol-Bureau,
Theaterbilletverkauf
für die Königl. Hoftheater und das
Residenztheater und seine
Kollektion

der Sächs. Landeslotterie
angemessen empfohlen.
Bureau:
Dresden, Seestrasse 20, I.

Neuvergoldungen

von Spiegeln und Bilderrahmen, Ein-
rahmung von Bildern billig und billig, O.
Schaepe, Dresden-N., Röhninggasse 6.

Betten. Herren- u. Damen-
sachen, gold. u. silb. Herren- u.
Damen-Uhren, Ketten, Ringe
u. s. w. sind billig zu verkaufen Dresden,
gr. Kirchgasse 2, im Laden. W. Schelle.

Zu verkaufen
ein Amerikan, wenig geschaخت, ein Leiter-
wagen mit Brettern aufgeschlagen und ein
Dreiradwagen. Näheres in Tharandt,
Wildstrasser Straße 15. [45]

Weinpfähle,

per Stück 2 Mark, verkauft

A. Ebert,
Dresden-Neust., Böhmis. Str. 22.

Gute Futterkartoffeln
verkauft mit 1 M. 20 Pf. per Centner das
Rittergut Schönfeld bei Pillnitz.

Täglich frische
Trebern

hat preiswert abzugeben die Gambrinus-
brauerei in Dresden, Löbtauer Str. 12.

Ferkel
find zu verkaufen

[56] **W. Schelle, Gut Nr. 3.**
Eine junge, neumilche Kuh ist zu
verkaufen in Roitsch bei Kessels-
dorf Nr. 8.

Druck der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Stauffenkirche. Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent
D. Weier; nächster Beichte und Kommunion:
Derselbe. Mitt. 1/12 Uhr Unterredung
mit den Konfirmanden der Gemeinde
dieselbe und der älteren Jahrgänge: Herr
Archidiakon Kotthaus. Abends 6 Uhr Stiftungs-
fest des etwa. Singingvereins zur Wei-
woche: Herr Pastor Groß aus Röthenbach.

Domkirche. Früh 8 Uhr Abendmahl-
gottesdienst: Herr Diaconus Siegert. Vorm.
9 Uhr Herr Archidiakon Nicolai. Mitt.
1/12 Uhr Herr Stiftsrektor Kroll.
Abends 6 Uhr Herr Kanzler Reichel.

Kirche des Christlichen Stifts. Blas-
mannstraße 26. Vorm. 9 Uhr Kinder-
gottesdienst: Herr Diaconus Siegert. Mitt.
1/12 Uhr Unterredung mit den konfirman-
ten Jugend: Herr Archidiakon Nicolai.

Kirche zu Neustadt. Früh 8 Uhr Abendmahl-
gottesdienst: Herr Pastor Dr. Sulze. Vorm.
Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.
Mitt. 1/12 Uhr Unterredung mit den konfirman-
ten Jugend: Herr Archidiakon Nicolai.

Kirche St. Petri im Turmzaal. Königs-
straße 44. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor
Dr. Albert; nächster Beichte und Abend-
mahlfeier.

Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten der Super-
intendent und die Diaconi in ihren Kap-
ellen Beichte; darauf am Altar Kommunion.
Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent D. Dibelius.
Vorher 1/2 Uhr hält Herr Diaconus Siegert
in seiner Kapelle Beichte. Für die hierzu
Teilnehmenden findet die Abendmahlfeier
noch der Predigt statt. Mitt. 1/12 Uhr
Kindergottesdienst: Herr Superintendent D.
Dibelius. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Siegert.

Turnhalle an der Seidenstraße. Vorm.
1/10 Uhr Gottesdienst: Herr Archidiakon
Lieb. Eltern.

Versammlung in Löbau. Früh 8 Uhr Beichte und
Kommunion: Herr Diaconus Wallner. Vorm.
9 Uhr Gottesdienst: Derselbe. Nachmitt.
3 Uhr Unterredung mit den konfirman-
ten und Kindergottesdienst.

Verkauf in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottes-
dienst: Herr Diaconus Freyberg.

Mathäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte nur am
Altar: Herr Pastor Schulze. Vorm. 9
Uhr Gottesdienst: Derselbe. Nachmitt.
3 Uhr Unterredung mit den konfirman-
ten und Kindergottesdienst.

Glockenkirche in Striesen. Vorm. 9 Uhr
Gottesdienst: Herr Pastor Dr. Zehme.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Hil-
degard. Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr
Pastor amor. Drüscher.

Brücknitz. Vorm. 8 Uhr Beichte. Predigt:
Herr Pastor Dr. Zehme.

Hösterwitz-Villnitz. Früh 8 Uhr Gottes-
dienst in Hösterwitz. Vorm. 10 Uhr evang.
Gottesdienst in Villnitz. Nachm. 2 Uhr
fachliche Unterredung mit den konfir-
mierten Jugend in Hösterwitz.

Kaditz. Früh 8 Uhr Beichte und Kommunion:
Herr Pastor Henrici. Vorm. 1/9 Uhr
Predigt: Herr Kandidat theolog. Thoma.
Während des Kirchenumbaus finden die
Sonntagsgottesdienste entweder im hiesigen
Schulhaus oder in der Vortrationshalle
auf dem 4. Gottesacker statt.

Schule zu Röcken. Vorm. 9 Uhr Predigt:
Herr Pastor Henrici.

Leubnitz. Früh 8 Uhr Beichte u. Kommunion.
Voschwitz. Früh 1/8 Uhr Beichte; 8 Uhr
Predigtgottesdienst: Herr Hildegard.
Dünnebier. 1 Uhr Beichte.

Pieschen. Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Herr Pastor
Planitz. Darnach Beichte und Kommunion.

Vielen. Getauft: Markhellersdorfer A.
Köhler; Zimmermannsohn R. M. Lewin; Zimmer-
mannsohnsohn M. G. Müller; Ingenieur-
sohn A. D. Kömer; Fabrikarbeitersohn R. C.
Dell; Kaufmannsohn R. B. H. Bügel; Schul-
direktorsohn J. G. Hermann; Mark-
hellersdorfer R. W. Belchner; Zimmermann-
sohn M. E. Ritter; Fabrikarbeitersohn R. H.
Weise; Görnerstochter W. A. Hüting; Maurer-
sohn F. A. Fischer; Bahnbeamtensohn B. O.
Hörig; Arbeiterschwester J. O. Päßling; Schloss-
meistersohn A. A. Wenig; Schuhmacher-
sohn A. J. Küller; Handarbeitersohn A.
W. Angeldüm; Markhellersdorfer W. L. Schulz; Heuer-
mannsohn A. G. Lindner; Expeditionsarbeiter-
sohn R. B. Rost; Lehrerschwester J. M. Schick-
bach; Porzellancarriereschwester E. P. Pläßke; Bremerstaedter C. H. Leyze; Bremerstaedter
C. H. Schüler; Bremersohn C. H. Gerth; Stein-
gutdreherschwester M. A. Hinke. Getraut:
Stellmacherschwester E. H. Krüger mit Blumen-
bindlerin M. A. Lehmann; Tischler C. E. Reb-
feld mit Fabrikarbeiterin J. L. Hüscher; Fabrik-
arbeiter C. J. Renter mit Fabrikarbeiterin M.
Uhlemann; Steinigungschwester A. A. Kirsten; Fabrikarbeiterin
G. O. Völk mit Fabrikarbeiterin H. O. Völk;

Gasthof Leutewitz.
Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik. Achtungsvoll C. Müller.

Restaurant „Goldne Höhe.“
Morgen Sonntag
Ballmusik. Achtungsvoll W. Haust.

Gasthaus Bannewitz.
Sonntag, den 26. Juni,
starkbesetzte Ballmusik. Achtungsvoll W. Haust.

Restaur. Prinzenhöhe.
Morgen Sonntag
Tanzmusik. Achtungsvoll Hartmann.

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.
Sonntag, den 26. Juni, Schweins-
präni-Bogenschießen, Gartenkoncert,
Karroussellbelustigung und Ballmusik,
wozu ergebenst einlade Adolph Schäfer.

Kirchliche Nachrichten.
Am 3. Sonnabend n. Trinitatis, den 26. Juni 1887.

Unserkirche. Früh 8 Uhr halten Pastor, Archi-
diakon und Diaconi Beichte und Kommu-
nion. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Dr.
Krommholz. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottes-
dienst: Herr Archidiakon Viehle. Abends 6
Uhr Herr Diaconus Heise.

Gemeinde St. Jakobi. In der Stiftskirche
(Stiftstraße 18). Früh 8 Uhr Beichte
und Abendmahlfeier: Herr Pastor Köhler.
Vorm. 9 Uhr Derselbe. Mittags 1/12 Uhr
Kindergottesdienst: Herr Diaconus Köhler.

Georgskirche. Früh 1/2 Uhr Hl. Messe
Herr Prediger D. Eber. Beichte und
Kommunion. Vorm. 9 Uhr Derselbe.
Mitt. 1/12 Uhr Herr Diaconus Köhler.
Abends 6 Uhr Herr Diaconus Köhler.

Zweite Beilage zu Nr. 74 der Sächsischen Dorszeitung vom 25. Juni 1887.

Leipzig. Der Ertrag des kürzlich im hiesigen Krystallpalaste veranstalteten Alberfestes beläuft sich in der Brutto-Einnahme auf 21,000 M. Da die Kosten nicht erheblich sind, dürfte ein sehr erfreulicher Überschuss zu verzeichnen sein.

Leipzig. In der Wohnung seines Meisters in Anger-Grotendorf machte am Mittwoch Vormittag ein 16 Jahre alter Bäckerlehrling aus Golditz den Versuch, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Hierbei aber von seinem Meister betroffen, wurde er noch rechtzeitig von dem verdächtigen Stricke befreit und lebend ins Krankenhaus gebracht. Furcht vor Strafe wegen begangener Untreue scheint ihn zu der unseligen That veranlaßt zu haben.

Penig. Vor einigen Wochen kam der Handarbeiter Berth hierher zum Bürgermeister und sagte, er brauche notwendig ein Paar Stiefeln; dieselben sollten 6 M. kosten, während er nur 2 M. dazu habe. Sein Bitten bewog den Bürgermeister auch, ihm die schlenden 4 M. aus der Armenkasse zu geben. Berth ging aber hin und verwendete das Geld zu anderen Zwecken. Nun ist er vom Chemnitzer Landgerichte wegen Betrugs im Rückfall zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus, zu 150 M. Geldstrafe, sowie zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt worden.

Bischofswerda, 23. Juni. Die hiesige priv. Schützengesellschaft feiert heuer in Verbindung mit dem Augustschlösschen ein dreifaches Jubiläum und zwar das 300-jährige Jubiläum ihres Bestehens, das 70-jährige Jubiläum ihrer königlichen Fahne und das 50-jährige Jubiläum des Schützenhauses. Zwar besteht genannte Gesellschaft schon länger als 300 Jahre, doch reichen die Urkunden eben nur bis vor 300 Jahren zurück; all' und jeder Nachweis aus älterer Zeit ist leider verloren gegangen. Das Jubiläum soll am 14. August beginnen und inca. des Augustschlösschens bis zum 17. August dauern. Begründet unter den bescheidensten Verhältnissen, ist die heutige Schützengesellschaft zu einer mit dem Geiste stets fortgeschrittenen, mit Bischofswerda's Geschick, Freub' und Leid eng verbunden ansehnlichen Korporation emporgeblüht, welche sich der Sympathie und lebhaftesten Anteilnahme der gesamten Einwohner erfreut.

Strehla. Am 17. d. M. wurde das 2½-jährige Töchterchen des Auszüglers Thieme aus Görlig, welches mit seinem älteren Bruder nach Feuerungsmaterial an das Elsterufer gegangen war, von den Schlagwellen eines vorbeifahrenden Dampfers umgerissen und mit fortgeschwemmt. Unterhalb Kreinitz zog man den Leichnam des Kindes aus der Elbe.

Chemnitz. Am Mittwoch Nachmittag wurde die von der Sächsischen Maschinenfabrik gefertigte 1500 ps Lokomotive reichgeschmückt nach der Eisenbahn befördert, um ihrem Bestimmungsorte entgegengeführt zu werden. Ursprünglich war für diese Maschine ein anderer Name bestimmt, die Staatsregierung genehmigte jedoch, daß dieselbe, zumal

sie am Tage des fünfjährigen Bestehens des bedeutenden Etablissements abgeliefert wurde, nur die Bezeichnung „1500“ tragen darf. — Beim Gutsbesitzer Dehnert in Zürich brach am Dienstag Nachmittag auf dem Boden eines Nebengebäudes Feuer aus, durch welches das fragliche Gebäude mit großen Vorräthen an Heu, Grummet und Stroh in kurzer Zeit vollständig in Asche gelegt wurde. Wohnhaus und Scheune konnten gerettet werden. Ursache des Feuers war Brandstiftung. Der Gendarmerie gelang es, die Brandstifterin in der Person des in dem betreffenden Gute bediensteten, im Alter von 16 Jahren stehenden Kindermädchen zu ermitteln und festzunehmen. Das Mädchen soll die Unthat aus Anger über einen Vorhalt begangen haben, der ihm wegen einer Unzelmäßigkeit von der Herrschaft gemacht worden war.

Waldenburg. Am 19. d. M. wurde in der hiesigen Schönburgischen Kunstmühle die elektrische Beleuchtung zum ersten Male in Betrieb gesetzt und funktionierte dieselbe ausgezeichnet. Die Anlage ist von der elektrotechnischen Anstalt Julius Kalb & Co. in Leipzig ausgeführt worden. Insgesamt umfaßt das Beleuchtungssystem 21 Glühlampen, darunter eine größere, welche zur Beleuchtung des Hofs dient, in einer Stärke von 100 Normalkerzen; auch im Pferdestalle, sowie in der Schneidemühle sind elektrische Glühlampen angebracht worden. Dieselben haben eine Brenndauer von ca. 1 Jahr und betragen die Kosten einer solchen 4,50 M. Da die Betriebskosten bei vorhandener Wasserkraft ganz unwesentlich sind, so ergibt sich, daß diese Beleuchtung im Verhältnisse zu anderen Beleuchtungskarten sich äußerst billig stellt.

Land- und Volkswirthschaftliches.

Aus der Lausitz. Eine aus angesehenen Persönlichkeiten mehrerer Lausitzer Städte gebildete Gesellschaft plant die telephonische Verbindung aller Ortschaften im Industriebezirk der preußischen und sächsischen Oberlausitz unter sich und durch Görlitz mit Berlin. Die von mehreren kaiserlichen Postanstalten eingeholten Gutachten lauten um so ermutigender, als die beteiligten Postbehörden zugleich erklären, dem Plane sehr wohlwollend gegenüber zu stehen.

Aus dem oberen Voigtlände, 21. Juni. Die frühe Witterung im Mai war dem Pflanzenwuchs nicht günstig; doch sind bei der Wärme sowohl die Getreide-, wie die Kartoffelfelder zu einem hoffnungsvollen Aussehen gebracht worden. Wenn auch das Wintergetreide erst in der Periode der Blüte ist und das Sommergetreide erst zu schossen beginnt, so läßt sich doch schon jetzt sagen, daß die Ernte besser ausfallen wird, als man geglaubt hat. Die Kartoffeln haben sich unter dem vielen Regen, der für unseren Schieferboden stets notwendig ist, sehr üppig entwickelt. Die Ernte hat erst seit einigen Tagen begonnen.

Auch sie liefert ein recht erfreuliches Ergebnis; denn selbst die durch den anhaltenden Regen hervorgerufene Überschwemmung hat dem Saatnachse nichts geschadet. Das Futter ist auch von guter Qualität. Anhaltende warme Witterung ist allerdings sowohl für die trockene Einbringung des Heues wie für das Wachsthum und die Reife des Getreides erwünscht.

Amsterdam. Die Ankohlfischerei in der Zuidersee, welche dem Handel die so geschätzte echte Sarde liefern, ist in diesem Sommer nicht sehr ergiebig. Es sind, der „Wes. Ztg.“ zufolge, im Ganzen bis jetzt 11,000 Ankere gefangen worden; der Ankcer wird zu 3400 Sardeilen gerechnet.

Die Brauerei-Industrie macht in Italien Fortschritte, wie sie noch vor wenigen Jahrzehnten nicht für möglich gehalten werden würden. Nach den neuesten statistischen Angaben werden in Italien gegen 180,000 Hektoliter Bier pro Jahr gebraut, davon producirt die Provinz Sondrio, welche den nördlichsten Theil der Lombardei bildet und zu den ärmern und in Bezug auf Handel und Industrie weniger fortgeschrittenen italienischen Provinzen gehört, jährlich allein über 25,000 Hektoliter Bier; es bestehen in dieser Provinz bis jetzt bereits 7 Brauereien. — Die erforderlichen Rohstoffe für die im Aufschwunge begriffene italienische Bier-Industrie werden aus Deutschland und Österreich-Ungarn bezogen.

Untersuchung von Schweinen auf Trichinen und Finnen. Über die im Jahre 1885 in Preußen auf Trichinen und Finnen untersuchten Schweine berichtet nach amtlichen Quellen Dr. Eulenberg: Es wurden im Ganzen 4,421,208 Schweine untersucht; hieron waren trichinoë 2387 und finnig 13,653. Es kam also ein trichinoës Schwein auf 1852 gesunde, während sich im Jahre 1884 das Verhältniß von 1:1741 ergeben hatte. Von amerikanischen Speckseiten wurden 101 trichinoës gefunden.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus New-York spricht sich ein dort zur Herstellung seiner Gesundheit weilender Ingenieur des Panama-Kanals, namens Boulange, sehr ungünstig über das betreffende Unternehmen aus; anscheinlich sterben 60 Proc. der farbigen und 80 Proc. der weißen Arbeiter und sollen die Kaufmänner nur noch für vier Monate ausreichen.

Stacheldrahtzäune. In Bezug auf die Errichtung von Stacheldrahtzäunen wird in der „Frankf. Ztg.“ auf ein Erkenntnis des preußischen Ober-Verwaltungs-Gerichts hingewiesen, nach welchem derartige Anlagen als „gemeingefährlich“ im Wege polizeilichen Zwangsverfahrens befestigt werden können, wenn sie sich an öffentlichen Wegen oder sonst da befinden, wo durch sie Menschen oder Thiere Schaden erleiden können. Inzwischen sind weiter gerichtliche Entscheidungen ergangen, nach welchen die Besitzer

Herr Superintendent und Kommunion:
Uhr Unterebung
der Konfirmation:
Vorlesung: Herr
Vorsteher: Herr
Vereins zur Erinnerung
an das Kaisjahrhundert.
Uhr Abendmahl:
Herr Siegert. Vorm.
us Nicolai. Mitt.
Kreuzigungsfeier: Herr
Reichel.

a. Stifts, Bloo-
10 Uhr Künster-
us Siegert. Vorm.
in der Konfirmiten
Nicolai.

Uhr Abendmahl:
D. Susse. Vorm.
Kreuzigungsfeier: Herr
Siegert. Vorm.
in der Konfirmiten
Nicolai.

Turnhalle, Rau-
8 Uhr Herr Pöhl-
ische und Abend-

halten der Super-
ten in ihren Kä-
stere Kommunion:
vint. D. Dibelius.
er Diaf. Richter
für die hieran
e Abendmahlfeier
Welt. 1/12 Uhr
Superintendent D.
Herr Diaf. Meyer.
Straße. Vorm.
Herr Archibald.

Uhr Beichte und
10 Walther. Vorm.
Messe. Nachmitt.
den Konfirmiten

m. 9 Uhr Gottes-
berg.

in Beichte nur am
halje. Vorm. 9
Uhr Unterebung
Herr Diaconus
er Diaconus n.

Vorm. 9 Uhr
für Dr. Wile.
hienst: Herr Hölle-
rath. Gotteshaus.

z. Sächs.
und der
gebräuch.

10

solcher Zäune, wenn diese nicht genügend abgesperrt sind, für verursachte Beschädigungen an Kleidern und Sachen haftpflichtig und für Verwundungen strafrechtlich verantwortlich sind. Wo man daher an den Grundstücksgrenzen auf das Zischen von Stacheldraht nicht glaubt verzichten zu können, da werden die Besitzer im eigenen Interesse gut thun, diese Anlage durch Anpflanzung von Hecken oder durch das Spannen glatter Drähte in dem erforderlichen Abstande gegen die Annäherung des Publikums zu verwahren.

Vermischtes.

Berlin. In den Niederschlägen in der Nähe des Kaisergartens ereignete sich am Montag Nachmittag ein trauriger Vorfall. Dort lagerten, so berichtet der „A. f. P.“, die Teilnehmer einer großen Landpartie, etwa 60 Damen und Herren, die einem Berliner Verein angehörten und waren in fröhlichster Stimmung von den mitgebrachten Mundvorräthen. Plötzlich erklang ein Schrei. Derselbe rührte von einer jungen Dame her, deren Kleider in Flammen standen. Die weiblichen Mitglieder der Gesellschaft ließen davon, einige Herren aber suchten das Feuer, welches bereits das Haupthaar der Unglücksraben ergripen hatte, durch Überwerfen von Bekleidungsgegenständen zu ersticken. Nach einigen Minuten war ihnen dies auch gelungen. Ein junger Mann trug jedoch bei dem Rettungswerk schwere Verlebungen an den Händen und im Gesicht davon. Das junge Mädchen, welches mehrfach Brandwunden erlitten hat und deren Oberkleider fast gänzlich vernichtet waren, wurde sofort nach Berlin gefahren. Die übrigen Teilnehmer der unglücklich verlaufenen Partie kehrten über Spandau nach Hause zurück. Die Kleider der Dame sind vermutlich durch ein achlos weggeworfenes brennendes Streichholz angezündet worden.

Berlin. Von den bei dem Eisenbahnunglück auf Bahnhof Wannsee Verunglückten ist das 20jährige hässliche Mädchen ihren Brandwunden erlegen. Der Stationsassistent Arnold, welcher dem Vernehmen nach dem Berliner Zug das Einfahrtsschild gab, ohne sich vorher überzeugt zu haben, ob das Geleise frei sei, wurde vorläufig seines Dienstes entbunden.

Kattowitz. Zu dem kürzlich gemeldeten Kindesraub (Siehe Nr. 72 d. Bl.) erfährt die „A. B.“, daß die Fleischersfrau das Kind in Schwientochlowitz nicht geraubt, sondern dasselbe von der betreffenden Mutter, einer Amme, gegen Zahlung von 10 M. übernommen hatte. Die Amme fühlte wahrscheinlich nachträglich darüber Reue und strengte nunmehr über den Verdacht des Kindes Ermittlungen an, die sie nach Kattowitz fliehen, wo sie die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm. Eine Verhaftung der Frau des Fleischersmeisters ist jedoch nicht erfolgt.

Zürich, 22. Juni. Die hiesige Polizei verhaftete eine internationale Banknotenfälscherbande gerade in dem Augenblick, als der Druck der falschen Noten beginnen sollte. Die Fälscher sollen beabsichtigt haben, für 5 Millionen Franks russische 25-Rubelnoten anzufertigen. Die Zahl der Verhafteten beträgt 7, zwei davon sind Schweizer, einer Russ. Das gesammelte Material an Steinen, Platten und Notenpapier wurde beschlagnahmt.

Erledigte Pfarrämter.

Das Pfarramt zu Stollberg, verbunden mit dem Superintendentenamt Hofelsb., Koll.: das ev.-luth. Landeskonsistorium; das Pfarramt zu Dittersbach a. C. (Oberlautzen), Koll.: das Klosteramt zu Marienstein; die Stelle des Gefügnisgeistlichen zu Leipziger (Ephorat), Koll.: das ev.-luth. Landeskonsistorium; das Pfarramt zu Mauersberg (Marienberg), Koll.: das ev.-luth. Landeskonsistorium; das Pfarramt zu Oberbach (Oberlautzen), Koll.: der Stadtrath zu Bittau; das Pfarramt an der Petrikirche zu Chemnitz (Ephorat), Koll.: der Stadtrath zu Chemnitz; das Archidiakonat zu Mittweida (Rödigi), Koll.: der Stadtrath Hofelsb.; das Pfarramt zu Sacka (Großheine) mit Filial Lautsch, Koll.: dieses Mal der Bruder des Rittergutes Sacka; das Pfarramt zu Bethau (Freiberg), Koll.: die Gutsverwaltung zu Hoffroda und Dörnthal.

Hoftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Sonnabend, den 25. Juni: Merlin.
Sonntag, den 26. Juni: Don Juan.
Montag, den 27. Juni: (Geschlossen).

Residenztheater.

Sonnabend, den 25. Juni: Der Hypochondrier.
Sonntag, den 26. Juni: Ein Großhäuter.
Montag, den 27. Juni: Dieselbe Vorstellung.

Produktionspreise.

Amtliche Notirungen der Produktionsbüro zu Dresden am 24. Juni. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Kart: 190—195, fremder weiß 000—000, deutscher braun 185—190, fremder braun 000—000, englischer braun 183—185, Roggen, ländlicher 129—132, fremder 128—133, Gerste, ländlicher 130—140, böhm. und mähr. 150—165, Futtergerste 100—110, Hafer, ländlicher 112—118, neuer 000—000, Mais, rumänischer 108—112, amerikanischer 110—115, Erbsen, weiße Kochwaare 165—180, Futterwaare 118—125, Soatenröschen 130—140, Bohnen 180—185, Böden 120—130, Buchweizen 108—112, Dörfelaten: Winterraps, trocken 000—000, Winterraps 000—000, Leinöl, seine 220—225, mittel 210—215, Rüböl, raffiniert pro 100 Kilo mit Fas 56, Rapsflocken, lange 12/0, runde 11/0, Mais ohne Fas 52—25, Spiritus pro 10,000 Liter-Prozent ohne Fas 67,00, — Auf dem Markt: Hafer von Hettlinger 5,80—6,80 Kartoffeln 3,80—4,20, Butter pro Kilo 2,00—2,50, Den pro Tintner 3,00—3,60, Stroh pro Schot 27,00—29,00.

Chemnitz, am 22. Juni. Weizen pro 50 Kilo: Russische Sorten 9 M. 90 Pf. — 10 M. 50 Pf., polnischer weiß und dunkl. 60 Pf. — 10 M. 20 Pf., böhmischer gelb und weiß 9 M. 60 Pf. — 10 M. 20 Pf., Roggen, ländlicher 6 M. 60 Pf. — 6 M. 70 Pf., fremder 6 M. 50 Pf. — 6 M. 80 Pf., Braugerste 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. — Pf. — 6 M. 50 Pf., Hafer, ländlicher 5 M. 75 Pf. — 6 M. 00 Pf., Kocherbsen 8 M. 25 Pf. — 8 M. 75 Pf., Mais, und Futtererbsen 7 M. — Pf. — 7 M. 50 Pf., Butter pro Kilo 1 M. 80 Pf. — 2 M. 30 Pf.

Berlin, am 23. Juni. Weizen pro 1000 Kilo in Kart: 172—188, Roggen 120—126, Mais 103—112, Gerste 105—190, Hafer 93—132, Erbsen, Kochwaare 140—200, Futterwaare 108—125 Rüböl ohne Fas 47,8, Spiritus ohne Fas 65,4.

Börsen-Kurs.

%	Deutsche Reichsbau.	106,30	%	Russ. 1880er Goldbank.	83,25
3 1/2	Sächs. Rente, "große"	99,70	5	1884er	= 97,50
3	" kleine	90,90	6	Rumänische Rente.	105,80
3	1855 . . .	92	5	-	94,50
3	1847 . . .	97	5	Gießen-B. Prioritäts:	
4	1852—59, große	101,50	5	Gießen-B. Prioritäts:	85,20
4	1852—59, kleine	104,80	5	Gießen-B. Prioritäts:	85,25
4	1870 (Albertsh. Rkt.)	104,90	4	Gronprinz Rudolf I.	80,80
3 1/2	S. Landrentenbr.	99,70	0	Lemberg-Garnow.	73,50
4	S. Landrent.-Rente.	104	3	Mähr.-Schel. Cent.	53,10
4	S.-Schel. Eisenb.-Rttien	111,50	5	Südosterr. Lomb. alte	297,75
3 1/2	Öban-Bitt. Gießen-B. Rttien	99,80	8 1/2	Div. Allg. Deutsche Kredit-ansl. Aktien	170,75
4	Öban-Bitt. Gießen-B. Rttien	103,50	8 1/2	Div. Allg. Deutsche Kredit-ansl. Aktien	155,50
4	Leipz.-Dresd.-Gießen-B.	103,78	7	Dresden.	130,25
3 1/2	Preußische Konsole	99,95	26	Hessen-Brauerei-Akt.	420
4	"	106,2	5	Konföld. Feldschlöß.	
4	Bayrische Anleihe.	104,90		Brauer. Stammaktiv.	
4	Dresd. Stadtchuldsch.	96,7	7 1/2	Lat. A.	112,50
3 1/2	Hop.-Obd. Bausanf.	1: 3,74	2	Wohlth. Brauerei-Akt.	109,50
4	Gebm. Stadtchuldsch.	1: 4,30	10	Reitewig.	255,75
4	Obd. Bitt. ritterl. Pf.	10	10	Reitewig.	210,50
3 1/2	Gauß-B. Pfandbriefe	99,21	6	II.	153
4	Gauß-B. Pfandbriefe.	100	4 1/2	Kont.-Forderdebn.	116
3 1/2	f. d. Wbd. Dresden	96,7	2	Kette, Deutsche Schifffahrts-Gefällsch.-Aktien	156,50
4	Gebm. Stadtchuldsch.	1: 3,74	10	Kont.-Forderdebn.	109,50
4	Obd. Bitt. ritterl. Pf.	10	10	Kont.-Forderdebn.	210,50
3 1/2	Gauß-B. Pfandbriefe	99,21	6	II.	153
4	Gauß-B. Pfandbriefe.	100	4 1/2	Kont.-Forderdebn.	116
3 1/2	Credit. Pfandbriefe	103,30	2	Kette, Deutsche Schifffahrts-Gefällsch.-Aktien	156,50
4	Gebm. Stadtchuldsch.	106,20	18	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	83,10
5	Russ. Bodencredit	101,25	18	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	960
5	Russ. Bodencredit	95,80	1/2	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	59
4	Gebm. Goldrente.	90,75	5	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	118,50
4	"	66,	5	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	160,50
4	Papierrente	65,20	5	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	160,50
4	Papierrente	71	5	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	160,50
5	Gebm. Goldrente.	81,50	5	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	160,50
5	"	71	5	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	160,50
5	Papierrente	56,1	5	Gießen-B. Böhm. Dampf.-Schiffahrt-Aktien	160,50

Dresden, den 24. Juni 1887. Mag. Wiette, Seestraße 13.I.